Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 57. **Dienstag, den 13. Mai 1930.** **33. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die 59. Ratstagung in Genf wurde Montag mit einer Sitzung eröffnet, in welcher der deutsche Außenminister Dr. Curtius Bericht erstattete über die Zollfriedenskonferenz und die Anpassung des Völkerbundstatuts an den Kellogg-Pakt.

* In Basel begann die konstituierende Sitzung des Verwaltungsrates der B. J. Z. (Bank für internationalen Zahlungsausgleich).

* Bei den Wahlen zum Schlesischen Sejm (Landtag) in Ost-Oberschlesien errangen die Deutschen bedeutende Erfolge und besetzen drei Mandate mehr als vorher.

Internationale Zahlungsbank in Betrieb.

Beratungen des Verwaltungsrats.

Der Verwaltungsrat der in Basel begründeten Internationalen Zahlungsbank für die deutschen Reparationen hielt am Montag in Basel seine erste Sitzung ab. Dr. Melchior, der deutsche Vizevorsitzende des Verwaltungsrats, war zu dieser Sitzung nicht erschienen, da er erkrankt ist. Eingetroffen waren dagegen Reichsbankpräsident Dr. Luther, Geheimrat Dr. Vocke vom Reichsbankdirektorium und Generaldirektor Reusch. Die französischen Vertreter außer dem schon anwesenden Moreau trafen mittags in Basel ein. Die Verwaltungsratssitzung beschäftigte sich hauptsächlich mit vorbereitenden Schritten. Möglicherweise findet noch eine zweite Besprechung statt, da wegen der Young-Anleihe noch Vertreter der verschiedenen europäischen Schatzämter nach Basel kommen.

Ursprünglich war geplant, vorläufig einzig die Nationalbanken Schwedens, Hollands und der Schweiz einzuladen, ihre weiteren Kandidaturen für den Verwaltungsrat, nachdem sie schon vorher eingeladen worden waren, aufzustellen, sich am Gründungskapital der Bank zu beteiligen.

*

Der Turm von Basel.

Es geht also nun los mit der „Bank für Internationalen Zahlungsausgleich" in Basel, der „B. J. Z.", die man dort im Hotel Savoy vorläufig für zwei Jahre untergebracht hat. Denn, daß sich dieses international unbedingt wichtigste und einflußreichste Bankunternehmen der Welt sehr bald ein neues, seinem Rang und seiner Bedeutung entsprechendes Haus bauen wird, ist wohl anzunehmen.

Auch die fremden Staaten, die nicht unsere Gläubiger sind, interessieren sich ganz außerordentlich für diese Bank, in der freilich Frankreich, England, Italien, Japan, Belgien, Amerika — „inoffiziell" — einerseits, Deutschland andererseits trotzdem natürlich das Übergewicht in Verwaltung, im Verwaltungsrat und bei den sonstigen Organen und Einrichtungen behalten. Sie stellen auch den größeren Teil des Aktienkapitals durch ihre Staatsbanken zur Verfügung, aber man hat im Bankstatut des „Neuen Planes" einen recht erheblichen Teil der Aktien auch anderen Staaten zwecks Zeichnung überlassen und die Zuwahl von Vertretern auch dieser Zeichnungsländer zum Verwaltungsrat zugelassen. Die obenerwähnten sieben Länder verfügen über je zwei Sitze, Deutschland und Frankreich außerdem noch über einen dritten, die Zuwahl kann höchstens noch neun weitere „neutrale" Vertreter in den Verwaltungsrat bringen, so daß seine größtmögliche Stärke 25 Köpfe beträgt. Keiner von diesen darf übrigens ein staatlicher Beamter sein; sie alle müssen aus dem Bankwesen, dem Handel oder der Industrie entstammen.

Am 15. Mai wird man in Basel auch offiziell mit der Arbeit beginnen, denn an diesem Tage muß die deutsche Regierung zum erstenmal nicht mehr an den Reparationsagenten, sondern an die Internationale Bank die Zahlungen dem Young-Plan gemäß entrichten. Außerdem noch eine besondere Schuldverschreibung über die Zahlungsverpflichtungen hinterlegen; die Reichsbahn tut dies noch gesondert über die 660 Millionen Mark Jahreszahlungen, die ihr auferlegt sind. Und schließlich gehen der Bank auch noch die Restbestände aus der Kasse des bisherigen Reparationsagenten zu. 100 Millionen Dollar beträgt das Aktienkapital der Bank, das aber vorerst nur zu 25 Prozent eingezahlt werden muß. Aber hinzu kommen noch je ein deutscher und ein französischer Sonderfonds im Betrage von 406 Millionen Mark und noch ein deutscher „Ausgleichs"fonds von 100 Millionen, von deren Einzahlung andererseits aber auch eine besondere Beteiligung am Gewinn der Bank — außer der Verzinsung dieser Summen — abhängig ist. Es wird zum „Turm von Basel" also deutsches Geld in breitem Strom hinfließen und dort auch eine Summe von über 500 Millionen lagern bzw. arbeiten.

Auch über die erste „Reparationsanleihe" ist man sich schon so gut wie einig; man wird in Basel, wo am Montag der Verwaltungsrat der Bank zu seiner ersten offiziellen Sitzung zusammengetreten ist, rasch noch durch Festlegung des Emissionskurses den Schlußpunkt hinter die Bedingungen dieser Anleihe machen, die nun gegen Ende Mai zur Zeichnung an den wichtigsten Geldplätzen der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens und — Deutschlands aufgelegt werden soll. Mister Brown in Newyork, Monsieur Grandebruche in Paris, Mister Smith in London und Herr Schulze in Berlin werden zu Gläubigern des Deutschen Reiches, nicht mehr allein sind unsere Gläubiger die Mächte, denen die deutschen Reparationszahlungen zufließen. Die B. J. Z. wird dann aus den deutschen Jahreszahlungen für die Verzinsung und Amortisation dieser 1200-Millionen-Anleihe Sorge tragen —, aber das Wesentliche dieser finanziellen Transaktion ist eben die Tatsache, daß zum Teil an die Stelle von Staatsgläubigern Private treten. Eine neue Epoche in der Reparationspolitik der Siegerstaaten Deutschland gegenüber hebt an, die „Privatisierung" der deutschen Zahlungen beginnt und wird sich wohl rasch in steigendem Maße fortsetzen.

Deutschland muß selbst dafür sorgen, seine Zahlungen, soweit die „B. J. Z." das wünscht, in fremden Devisen zu entrichten. Das „Transferkomitee" des Reparationsagenten hört auf zu bestehen, das bisher die Umwechslung der deutschen Gelder in fremde Sorten zu bewerkstelligen hatte. Leicht wird es der in Basel mit den deutschen Mitgliedern des Verwaltungsrats der Internationalen Bank weilende Reichsbankpräsident Dr. Luther gewiß nicht haben, dort unten im „Turm von Basel".

Minderheitsbeschwerde gegen Polen.

Vor dem Völkerbund in Genf.

Die im August des vorigen Jahres eingereichte Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen über die Handhabung der polnischen Agrargesetze wird auf der jetzigen Tagung des Völkerbundrates vor einem Dreierausschuß von neuem zur Verhandlung gelangen. Dieser Ausschuß besteht aus den Vertretern von England, Italien und Persien.

Die Beschwerde, vom deutschen Sejmabgeordneten Gräbe unterzeichnet, führt an Hand eines umfangreichen Materials den Nachweis, daß die polnischen Agrargesetze von der polnischen Regierung einseitig gegen die Lebensinteressen der deutschen Minderheit in Polen durchgeführt würden.

Der Völkerbundrat tagt.

Erster Redner Dr. Curtius.

Montag trat in Genf unter dem Vorsitz des neuen Ratspräsidenten, des jugoslawischen Außenministers Marinkowitsch, der Völkerbundrat zu seiner 59. Tagung zusammen. Die Ratstagung begann mit einer vertraulichen Sitzung, die unter anderm die endgültige Absetzung des ungarisch-rumänischen Optantenstreits von den Ratsgeschäften brachte. Diese Frage, die den Rat fast ununterbrochen sieben Jahre lang beschäftigte und ihn wiederholt vor schwierige juristische und politische Probleme stellte, gilt nach Regelung der Ostreparationen als erledigt. Außerdem erledigte der Rat in der vertraulichen Sitzung eine Reihe von Finanz- und Verwaltungsfragen, in denen der Rücktritt des bisherigen amerikanischen Richters im Haag, des jetzigen obersten Richters der Vereinigten Staaten, Hughes, zu erwähnen ist.

Bereits am Sonntag war der deutsche Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius mit der deutschen Abordnung in Genf eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich die deutschen Beamten des Völkerbundsekretariats und die in Genf anwesenden deutschen Pressevertreter am Bahnhof eingefunden. Außerdem waren zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie zur Begrüßung des Außenministers erschienen, der zum erstenmal an einer Ratstagung teilnimmt.

Dr. Curtius berichtet.

Die ersten Referate in der öffentlichen Sitzung fielen dem Außenminister Dr. Curtius zu. Er berichtete, sich dabei nur ganz objektiv an die Tatsachen haltend, über die Zollfriedenskonferenz. Der englische Vertreter Henderson erklärte kurz zu dem Bericht, daß England den größten Wert auf künftige Verhandlungen für eine bessere Organisierung der wirtschaftlichen Beziehungen besonders der europäischen Staaten lege. In Erweiterung eines Antrages Dr. Curtius' machte Henderson den Vorschlag, daß zu den späteren Verhandlungen alle Staaten eingeladen werden und nicht nur diejenigen, die das Abschlußprotokoll der Zollfriedenskonferenz unterzeichnet haben. Der Bericht über die Zollfriedenskonferenz wurde den zuständigen wirtschaftlichen und finanziellen Organen des Völkerbundes zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Der zweite Bericht von Dr. Curtius über die Einberufung der nächsten Tagung des Wirtschaftsrates des Völkerbundes wurde debattelos angenommen, da er eine Hinausschiebung dieser Einberufung auf ein unbestimmtes Datum vorschlug. Auch dieser Bericht wurde den Ausschüssen überwiesen.

Völkerbund- und Kellogg-Pakt.

Zum Schluß der öffentlichen Montagssitzung hörte der Rat den Bericht des Ausschusses über die Anpassung des Völkerbundpaktes an den Kellogg-Pakt, ohne in die sachliche Aussprache über diese bedeutungsvolle Frage einzutreten. Der Rat stellte fest, daß die Vollversammlung zu entscheiden haben werde, ob die Vorschläge des Ausschusses über die Änderung der Bestimmung des Völkerbundpaktes entsprechend dem Geist und dem Wortlaut des Kellogg-Paktes angenommen werden sollen. Auf Wunsch des englischen Außenministers Henderson beschloß der Völkerbundrat noch, die Palästina-Angelegenheit auf die Tagesordnung dieser Ratstagung zu setzen, um der englischen Regierung die Möglichkeit zu geben, den Völkerbundrat über die Untersuchung der Vorfälle an der Klagemauer in Jerusalem in Kenntnis zu setzen.

*

Am 10. September Völkerbund.

Der bisherige Präsident des Völkerbundrates, der polnische Außenminister Zaleski, hat die nächste Bollversammlung des Völkerbundes zum 10. September einberufen. Den Mitgliederstaaten geht bis zum 20. Mai die Tagesordnung der Bollversammlung zu.

*

Dr. Curtius über Abrüstung.

Ein Interview in Genf.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat dem „Journal de Genève" ein Interview gewährt, in welchem er u. a. ausführte:

„Bei den Haager Verhandlungen habe ich bereits Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit den Ministerpräsidenten und Außenministern zahlreicher europäischer Mächte gehabt. Sie weiter auszubauen und auf die Vertreter der anderen im Völkerbund vereinten Staaten auszudehnen, ist mein Bestreben. Ich begrüße es sehr, daß nunmehr die Männer, die die Außenpolitik in den verschiedenen Ländern führen, sich eingehender den eigentlichen Völkerbundaufgaben widmen können. Deutschlands Bestreben ist es seit seinem Eintritt im Herbst 1926 stets gewesen, den Völkerbundgedanken zu vertiefen und die Völkerbundarbeit zu vervollkommnen. Ich halte es für unerläßlich, daß unter anderm auch das Abrüstungsproblem eine stärkere Förderung erfährt, als das bisher der Fall war. Ich muß meinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß die nächste Tagung der Abrüstungskommission des Völkerbundes erst auf November angesetzt ist. Der Standpunkt der deutschen Regierung in der Abrüstungsfrage ist offen dargelegt. Das deutsche Volk unterstützt ihn in völliger Geschlossenheit. Ich kann meine Einstellung zu den Völkerbundproblemen nicht besser zusammenfassen als durch den Leitsatz, den Dr. Stresemann in seiner Rede beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund prägte: Nur auf der Grundlage einer Gemeinschaft, die alle Staaten ohne Unterschied in voller Gleichberechtigung umfaßt, können Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit die wahren Leitsterne des Menschenschicksals werden."

Brüning über die Aufgaben des Kabinetts.

Das deutsche Volk muß jetzt nach Osten sehen.
Gegen die Verantwortungslosen.

Auf der Provinzialversammlung der niederschlesischen Zentrumspartei führte Reichskanzler Brüning aus, wir hätten uns in den vergangenen Jahren vielfach über die Lasten der Reparationen hinweggetäuscht. Jetzt stünden wir vor der nüchternen Wirklichkeit. Die Zentrumspartei hätte verlangt, daß man nicht einfach den Youngplan annehmen solle, der sehr viele Bedenken in sich schlösse, son-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719300513-12/fragment/page=0001

dern daß man gleichzeitig auch weitgehend für einen Teil der Innenpolitik die Konsequenzen ziehen solle. Nach dem Youngplan und der Befreiung der Rheinlande müsse man den bisher nach Westen gerichteten Blick des deutschen Volkes nunmehr nach Osten wenden. Dabei müsse man zunächst an einen Wiederaufbau der schwer darniederliegenden Landwirtschaft im deutschen Osten denken, um eine bevorstehende Katastrophe zu verhindern. Der Kanzler äußerte sich dann noch über die Frage der Arbeitslosigkeit und der Erwerbslosenversicherung. Zum Schluß hob er hervor, in welcher Schwierigkeit sich das Kabinett angesichts der Opposition der Rechten und Linken befinde. Er halte es für wünschenswert, wenn die notwendigen Maßnahmen ohne die Hilfe des Artikels 48 getroffen werden könnten. Aber Präzedenzfälle habe es schon in früherer Zeit gegeben. Entschieden sei dem Parlament nicht zu gestatten, der Verantwortung auszuweichen. Wenn es gemacht werde, wie es jetzt der Fall sei, dann diene man nicht der Demokratie, sondern trage dazu bei, daß die Demokratie wieder in Mißkredit komme.

Die Industrie im Osten.

Kundgebung in Königsberg.

Die ostpreußischen Spitzenverbände von Industrie, Großhandel, Einzelhandel und Handwerk nehmen in einer gemeinsamen Kundgebung zur Frage der Osthilfe und speziell der Ostpreußenhilfe Stellung. Sie betonen darin, die unbedingte Notwendigkeit, durch sofortige Steuersenkungen, entsprechend den Vorschlägen der ostpreußischen amtlichen Berufsvertretungen des Gewerbes, ihrer schweren Notlage abzuhelfen. Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft allein seien keineswegs genügend, da die Not der ostpreußischen gewerblichen Wirtschaft nur zum Teil auf das Danieder liegen der Landwirtschaft zurückzuführen sei, im übrigen aber in der Abschnürung vom Reich und in dem Verlust des wirtschaftlichen Hinterlandes ihre eigenen Ursachen habe. Bis zur Auswirkung des auf lange Sicht abgestellten allgemeinen Hilfsprogramms müßten auch im günstigsten Falle noch Jahre vergehen, über die der gewerblichen Wirtschaft durch sofortige Erleichterung der untragbaren Steuerlasten hinwegzuhelfen sei.

Einfuhrscheine für Mehl, Müllereierzeugnisse und Malz.

Die Neuregelung ab 19. Mai.

Die Verordnung über Neuregelung der Einfuhrscheinwerte für Mehl, sonstige Müllereierzeugnisse und Malz besagt, daß bei der Ausfuhr bis auf weiteres der Wertbestimmung des Einfuhrscheines je Doppelzentner zugrunde zu legen ist:

Bei Müllereierzeugnissen aus Roggen 9 Mark, aus Weizen und Spelz 15 Mark, bei Malz aus Weizen und Spelz oder Gerste sowie bei Graupen, Gries, Grütze, Mehl und Flocken aus Gerste 12 Mark und bei Müllereierzeugnissen aus Hafer 10 Mark.

Der Reichsminister der Finanzen ist ermächtigt, die Ausstellung von Einfuhrscheinen bei der Ausfuhr von Weizenmehl mit einwöchiger Frist zu sperren, sobald sich übersehen läßt, daß die Ausfuhr von Weizenmehl zu dem neuen Wertbestimmungssatz eine Menge von 50 000 Doppelzentnern überschreiten wird. Die Verordnung tritt am 19. Mai 1930 in Kraft.

Deutsche Erfolge in Ostoberschlesien.

Die Wahlen zum Schlesischen Sejm.

Bei den am Sonntag stattgefundenen Wahlen zum Sejm (Provinziallandtag) in Ostoberschlesien konnten die Deutschen bedeutende Erfolge verzeichnen. Die Deutschen haben gegenüber dem Sejm von 1922 zwei Sitze gewonnen, die deutschen Sozialisten haben einen Sitz verloren. Die Kommunisten, die zum erstenmal auftraten, gewannen zwei Sitze. Die Deutschen ziehen als stärkste Partei in den Schlesischen Sejm ein.

Von den 48 Mandaten des Sejm werden nach den vorläufigen Schätzungen auf die deutsche Wahlgemeinschaft 15, auf die deutschen Sozialdemokraten ein Mandat entfallen, auf die Korfanty-Gruppe 13, auf die mit ihr in Verbindung stehende Nationale Arbeiterpartei 3 Sitze, auf die polnischen Sozialisten 4, auf die Kommunisten 2 und auf den Regierungsblock 16 Sitze. 16 Vertretern der deutschen Minderheit, 20 der polnischen Opposition und zwei Kommunisten stehen nur 16 Anhänger der Regierungspartei gegenüber. Die stärkste Fraktion bleiben die Deutschen, die drei Mandate mehr als im vorigen Sejm haben. Die Wahlbeteiligung war sehr stark.

Zentrumspartei und Reichsbanner.

Eine Warnung.

In einer Polemik gegen den „Vorwärts" schreibt das führende Organ des Zentrums, die „Germania", u. a.:

„Die Leitung der Zentrumspartei stellt mit großem Bedauern fest, daß örtliche Reichsbannerorganisationen oder Redner in Reichsbannerversammlungen, namentlich seit der Umbildung der Reichsregierung, ein Verhalten an den Tag legen, das mit einem überparteilichen Charakter in schroffem Widerspruch steht. Die Reichspartelleitung der Deutschen Zentrumspartei hat bislang ihren Anhängern die Zugehörigkeit zur Organisation des Reichsbanners freigestellt. Sie hat von sich aus weder den Beitritt empfohlen noch von ihm abgeraten. Bei einer weiteren Entwicklung des Reichsbanners im Sinne einer ausgesprochen sozialdemokratischen Organisation würde sie allerdings diejenigen Folgerungen ziehen müssen und es auch tun, die sich nach gewissenhafter Prüfung der Sachlage für sie ergeben. Einstweilen wird es Sache der Leitung des Reichsbanners sein, das Notwendige zu tun, um den statutarisch vorgeschriebenen Charakter der Organisation allerorts auch dann sicherzustellen, wenn die Sozialdemokratie nicht mit den anderen im Reichsbanner heute noch vertretenen Parteien in einer Regierung ist."

Die Steuerpolitik der nächsten Jahre.

Im weiteren Verlaufe des Parteitages des preußischen Zentrums trat nach einem Referate des Professors Dr Brauer-Köln Minister Stegerwald einigen irrtümlichen Auffassungen entgegen, die in der Versammlung über das Referat Brauer entstanden waren.

Der Minister betonte u. a., daß die Steuerpolitik in den nächsten Jahren nicht sozial sein könne. Die Ausgaben müßten vor allem beschränkt werden und man könne erst dann an einen Abbau der unbequemen Steuern herantreten.

Minister Hirtsiefer erörterte darauf das Problem der richtigen Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land und wies bei diese Gelegenheit nach, daß es gelungen sei, mit den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge

44 000 Landarbeiterwohnungen

zu errichten. Weiter äußerte er sich über die Frage der Lebensmittelversorgung durch Einfuhr und Eigenproduktion.

Dann nahm der Parteivorsitzende Abg. Hitz das Wort zu einer Schlußansprache, in der er eingehend auf die Hetze der Sozialdemokraten gegen das Kabinett Brüning und gegen die Person des Reichskanzlers zu sprechen kam. Auch der preußische Ministerpräsident Braun habe sich, leider erfolglos, gegen die Hetze gewandt. Die Gutmütigkeit des Zentrums habe ihre Grenzen. Sollte es der sozialdemokratischen Partei nicht gelingen, ihre Presse auf eine weniger staatsfeindliche Einstellung zu führen, so werde das Zentrum bei dem Beschluß beharren, wonach es nicht mehr mitmachen kann.

Einstimmig nahm der Parteitag dann eine Entschließung an, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Pariser Verhandlungen zur restlosen Wiedervereinigung des gesamten Saargebietes mit dem Reiche führen. Von der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates wird die Aufhebung der ganzösisch-belgischen Bahnbesetzung im Saargbiet erwartet.

Stegerwald berichtigt.

Wirkliche Zahl der deutschen Sozialrentner.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde unter Hinweis auf die Dortmunder Rede des Reichsarbeitsministers Stegerwald ausgeführt, daß es in Deutschland zwölf Millionen Sozialrentner gäbe.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß diese Behauptung unzutreffend ist. In Wahrheit hat Stegerwald in Dortmund ausgeführt, daß in Deutschland 12 Millionen Personen aus öffentlichen Mitteln (überall einschließlich der renten- und unterstützungsberechtigten Familienangehörigen) Zuwendungen erhalten, und zwar Renten aus der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung 3·750 000, Unfallrenten eine Million, Wohlfahrtspflege 1,5 Millionen. Dazu kommen noch drei Gruppen, die nicht als Sozialrentner angesprochen werden können, und zwar Arbeitslose 4,2 Millionen, Kriegsbeschädigte 2,4 Millionen, Beamtenpensionäre und Hinterbliebene eine Million. Davon sind etwa zwei Millionen, weil Doppelzählungen, in Abzug zu bringen.

Der Fehlbetrag in Preußen.

Annäherung zwischen Zentrum und Finanzminister.

Die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages hielt eine mehrstündige Fraktionssitzung ab, um die Frage der Deckung des Fehlbetrages im preußischen Haushalt in Höhe von 110 Millionen Mark zu erörtern. Finanzminister Dr. Höper-Aschoff hielt zu Beginn einen Vortrag, um den Vorschlag der Regierung eingehend darzulegen. Nach Schluß der Zentrumssitzung begaben die Beauftragten der Fraktion sich in die interfraktionelle Sitzung.

Das Zentrum erklärte seine grundsätzliche Bereitwilligkeit, auf den Boden des Vorschlages des Finanzministers zu treten, um den Fehlbetrag durch Erhöhung der Grundsteuer auszugleichen. Das Zentrum fordert jedoch Sicherungen zur Vermeidung von Mehrlasten für die Hausbesitzer. Die Beratungen wurden noch nicht abgeschlossen, jedoch wurde eine Annäherung der Meinungen erzielt.

Am Sonnabend findet erneut eine interfraktionelle Beratung statt.

Neue Unruhen in Norwegen.

Ehemalige Offiziere als Bandenführer.

Wie aus Oslo gemeldet wird, ist es in Gjövik unter Leitung eines kommunistischen Rechtsanwaltes zu neuen Unruhen gekommen. 500 Kommunisten versuchten das Gefängnis zu stürmen und einen verhafteten kommunistischen Führer zu befreien. Polizei trieb die Menge zurück. Darauf zog sie vor die Redaktion einer bürgerlichen Zeitung. Die Kommunisten zwangen die Polizei, einen Verhafteten wieder frei zu lassen. Ein Mehrheitssozialist, der die Aufwiegler zur Vernunft bringen wollte, wurde von der Menge zu Boden geschlagen. Ein ehemaliger norwegischer Fliegeroffizier gilt als Organisator der kommunistischen Unruhen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Steuerforderungen des Rentnerbundes.

Die Hauptforderung des Deutschen Rentnerbundes geht dahin, daß unter keinen Umständen eine Steuersenkung erfolgen darf, bevor nicht für die Gläubiger des Staates und der Wirtschaft wenigstens die nackte Existenz sichergestellt ist. Der Deutsche Rentnerbund stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß bei keiner Senkung von Verbrauchssteuern der Bedarf für den Konsumenten billiger geworden ist, daß aber, wenn man Steuern, die auf dem Einkommen und dem Vermögen liegen, senke, dies ein Geschenk an diejenigen bedeute, die ihre Vermögenswerte trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart erhalten und noch vermehren konnten. Gerade von diesen Kreisen aber müsse die Aufbringung der Steuern in erster Linie verlangt werden.

Nationalsozialistischer Wahlsieg in Gotha.

Bei den Stadtratswahlen in Gotha errang die nationalsozialistische Liste elf von den neunzubesetzenden Sitzen, während sie bisher nur zwei inne hatte. In den Verlust teilen sich hauptsächlich die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei. Sie hatten bisher infolge ihrer früheren Vereinigung zusammen 14 Mandate, erhalten jetzt jede nur vier. Die Kommunisten erhalten zehn statt bisher elf Sitze, die Wirtschaftspartei zwei statt drei. Sozialdemokratie und Demokraten bleiben in ihrem früheren Besitz von drei respektive einem Mandat. Eine Angestelltenliste, die einen Sitz verzeichnete, war diesmal nicht aufgestellt worden. Der gesamte Stadtrat umfaßt 35 Personen.

Schweiz.

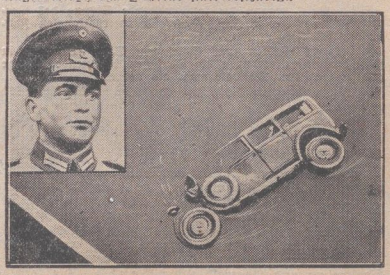
Gegen Erhöhung der amerikanischen Zölle.

Der schweizerische Landesausschuß der Internationalen Handelskammer hat wegen der drohenden Erhöhung der amerikanischen Zölle einen Aufruf an die Internationale Handelskammer gerichtet. Es wird auf die großen Gefahren hingewiesen, die sich für die europäische Industrie daraus ergeben werden, und die Erwartungen ausgesprochen, daß die Internationale Handelskammer alles tut, um die Gefahr abzuwenden.

Ein Auto in Magdeburg in die Elbe gestürzt

Der Reichswehrgefreite als Lebensretter.

Ein Magdeburger Personenauto streifte auf der Herrenkrugbrücke in Magdeburg einen Radfahrer, der vorschriftsmäßig rechts vor ihm fuhr, bog dann plötzlich nach links ab, durchbrach das Brückengeländer und fiel in die Alte Elbe. Der Radfahrer wurde über dem linken Auge verletzt, das Fahrrad stark beschädigt.



Das abgestürzte Auto. Links oben der Gefreite Michael.

Reichswehrsoldaten, die vorübergingen, hatten den Vorfall bemerkt. Einer von ihnen, der Gefreite Michael, entledigte sich seiner Uniform und sprang in die Elbe. Er zertrümmerte die Scheiben des Autos und zog die Insassen, die in größter Lebensgefahr schwebten, heraus. Mit Hilfe seiner Kameraden, die einen Kahn herbeigeholt hatten, brachte er die drei Verunglückten ans Land und ins Krankenhaus. Zwei von ihnen hatten so schwere Verletzungen erlitten, daß sie im Krankenhause verbleiben mußten. Die dritte Person konnte nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen werden. Das Auto wurde durch die Feuerwehr geborgen.

Wie es heißt, soll der Führer des Autos, der zugleich der Besitzer des Wagens ist, angetrunken gewesen sein.

Fußball Deutschland—England 3:3.

Länderkampf unentschieden.

Im Grunewaldstadion in Berlin fand der große Fußballkampf der Nationalmannschaften Englands und Deutschlands statt, der unentschieden 3:3 endete, nachdem die Gäste bei Halbzeit 2:1 im Vorteil gewesen waren. Fast 50 000 Zuschauer füllten das Stadion bis zum letzten Platz und wurden Zeugen eine außergewöhnlich spannenden Länderspiels. Das unentschiedene Ergebnis gegen die wohl beste Berufsspielermannschaft der Welt bedeutet für Deutschlands Fußball einen großen Erfolg.

Zunächst hatte es den Anschein, als sollte der große Länderkampf vom Wetter verdorben werden. Kurz vor Beginn setzte leichter Regen ein, aber bald besserte sich das Wetter. Schon frühzeitig hatte sich das Deutsche Stadion gefüllt, und als die Engländer fünf Minuten vor dem festgesetzten Beginn die Kampfarena betraten, jubelten ihnen die 50 000 Menschen zu. Fast eine Viertelstunde ging vorüber, dann erschienen auch die Deutschen, von den Klängen des Deutschlandliedes empfangen.

Die ersten 45 Minuten des Spiels waren nicht dazu angetan, große Begeisterung zu entfachen, denn die Engländer zeigten sich überlegen, während bei uns manches schief ging. Als der Teutsche Richard Hofmann das ausgleichende Tor geschossen hatte, hob sich die Stimmung, die aber wieder sank, als die Engländer ein zweites Tor vorlegen konnten und mit diesem Vorsprung in die Pause gingen. Anders begann die zweite Hälfte des Spiels, in der die deutsche Mannschaft wie umgewandelt erschien. Hofmann schoß das zweite und dann das dritte Tor für Deutschland. Alles jubelte dem Schützen zu, Hüte und Mützen wurden in die Luft geworfen, und Minuten dauerte es, bis die Massen zur Ruhe kamen. Die Begeisterung hielt auch weiterhin an. Obwohl die Engländer infolge Verletzung ihres linken Läufers Marsden nur mehr zehn Mann im Felde hatten, wurde das Spiel immer schneller und schärfer. Gelegenheit zum Jubeln gab es allerdings nicht mehr, denn kurz vor Schluß war der Ausgleich da und mit 3:3 endete die erste Begegnung der beiderseitigen Nationalmannschaften nach 17jähriger Pause.

Schluß der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.

Größere Inserate erbitten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719300513-12/fragment/page=0002

Eindämmung der Wassermassen bei Vienenburg.

Wiederaufnahme des Personenverkehrs.

Wie von der Berginspektion Vienenburg mitgeteilt wird, ist der Trichter bei Schacht 1 größer und tiefer geworden. Die Lauge in den drei Schächten steigt langsam weiter. Der Laugenspiegel liegt ungefähr zwischen 520 und 530 Meter Tiefe. Die Herkunft der Wassermassen steht noch nicht einwandfrei fest, da es aber Lauge ist, dürfte sie von einem unterirdischen Wasserbecken kommen. Die Meldungen über das Eindringen von Oker- und Eckerwasser treffen nicht zu.

Man ist jetzt bemüht, auf der vierten Sohle zwischen Schacht 1 und 2 Dämme zu errichten. Schacht 3 wird auf jeden Fall gehalten werden können. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dies auch bei Schacht 2 der Fall sein. Die Lage ist auf keinen Fall als so hoffnungslos anzusehen, wie sie verschiedentlich dargestellt war.

Im Wassereinbruchsgebiet ist der gesamte Personenverkehr wieder aufgenommen worden. Die Gleise sind sämtlich nachgeprüft und werden zunächst noch mit geringer Geschwindigkeit befahren.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	12. 5.	10. 5.		12. 5	10. 5.
Weiz., märk.	282-284	282-284	Weizkl. f. Bln.	9,2-9,5	9,2-9,5
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Bln.	9,5-10,0	9,5-10,0
Rogg., märk.	160-162	158-166	Raps	—	—
Braugerste	190-202	190-202	Leinsaat	—	—
Futtergerste	173-186	173-186	Vikt.-Erbsen	24,5-30,0	24,5-30,0
Sommergerste	—	—	kl. Speiseerbs.	21,0-24,0	21,0-24,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	18,0-19,0	18,0-19,0
Hafer, märk.	152-161	152-161	Peluschken	17,0-19,0	17,0-19,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	15,5-17,0	15,5-17,0
westpreuß.	—	—	Wicken	20,0-22,5	19,0-22,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	15,0-16,0	15,0-16,0
p. 100 kg fr.			Lupine, gelbe	20,0-22,5	20,0-22,5
Brl. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	12,7-13,7	12,7-13,7
Mrk. ü. Not.	31,5-40,0	31,5-40,0	Leinkuchen	18,0-18,5	18,0-18,5
Roggenmehl			Trockenschtzl.	8,2-8,7	8,2-8,7
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	13,4-14,1	13,4-14,1
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	23,2-26,0	23,0-25,9	Kartoffelflck.	14,2-15,3	14,3-15,3

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend die durch das Auseinandersetzungsverfahren von Annaburger-Heide, Kreis Torgau, Gtl. A. Nr. 233 — begründeten gemeinschaftlichen Angelegenheiten (vergl. den am 26. Januar 1878 bestätigten Rezeß).

Der **Gemeindevorsteher** in **Annaburg,** dem durch Beschluß des Kulturamtsvorstehers zu Torgau, vom 15. Mai 1928 — Nr. 1737, — die Vertretung der Gesamtheit der Beteiligten Dritten gegenüber übertragen ist, hat auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. S. 105) beantragt, ihm die Genehmigung zu erteilen zur Abveräußerung der in der Gemarkung Alt-Leuthäuser gelegenen Parzelle Nr. 460/68 des Kartenblatts 1 in Größe von 0,4587 ha — identisch mit einem Teil von der im § 9 unter 1b des oben erwähnten Separationsrezesses aufgeführten Sandgrube Nr. 80 der Separationskarte — an die politische Gemeinde Annaburg zum Kaufpreise von 400 RM. und dieses Kaufgeld zur Tilgung einer Schuld, die die Separationsbeteiligtengesamtheit zum Ankauf einer Ersatzsandgrube hat machen müssen, zu verwenden.

Etwaige Ansprüche gegen diese Bekanntmachung sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen beim Kulturamt in Torgau anzubringen.

Torgau, den 9. Mai 1930.

Kulturamt.

Der Vorsteher. J. A.: Schröder.

Beginn der Rehbockjagd.

Der Bezirksausschuß in Merseburg hat den diesjährigen Schluß der Schonzeit für Rehböcke auf den 29. Mai 1930 festgesetzt, sodaß die Jagd auf Rehböcke am **30. Mai ds. Js.** beginnt.

Torgau, den 1. Mai 1930.

Der Landrat. Wehr.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Auf dem Wege vom Waldschlößchen nach seiner Wohnung erlag am Sonnabend gegen 20 Uhr in der Torgauerstraße in der Nähe der Steingutfabrik der pensionierte Forstmeister Rechenbach einem Herzschlag. Rechenbach, der in Begleitung einiger ihm bekannter Herren war, wurde zunächst in die Steingutfabrik gebracht. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

— **66er. Am 17. und 18. Mai Regimentstag in Magdeburg.** Am 17. 5. abends 8 Uhr großer Festkommers im Hohenzollernpark. Am Sonntag Kirchgang, Kranzniederlegung, gemeinschaftlicher Mittagstisch und Hauptfeier im Hohenzollernpark und Freddrichs-Festsäle. An alle ehem. 66er ergeht nochmals der Ruf sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Insbesondere ist dieser Aufruf für diejenigen Kameraden bestimmt, deren Anschriften uns nicht bekannt sind und die deshalb eine persönliche Einladung nicht erhalten haben. Festbeitrag 1 RM., Mittagessen 1 RM. Kameraden folgt dem Rufe und beweisen Sie dadurch die Anhänglichkeit zu unserem alten lieben Regiment, zumal die nächste Wiedersehensfeier voraussichtlich erst in fünf Jahren stattfindet. Anfragen sind zu richten an Kamerad Vorheier, Magdeburg, Goethestr. 35, I. Eing.

Prettin. Auf dem Schweinemarkt waren insgesamt 256 Ferkel und 2 Läuferschweine aufgetrieben. Die Preise für Ferkel bewegten sich zwischen 32 und 50 Mark das Stück. Die beiden Läufer wurden mit zusammen 120 RM. verkauft. Das Geschäft ging flott. Der Markt wurde fast geräumt.

Dommitzsch. Die Bestätigung der Wahl des Töpfers Oskar Bänisch von der Liste der KPD. zum unbesoldeten Senator der Stadt Dommitzsch, die am 17. Januar des Jahres erfolgte, bei Bestätigung der übrigen Magistratsmitglieder jedoch zunächst ausgesetzt wurde, ist vom Regierungspräsidenten jetzt mit Zustimmung des Bezirksausschusses versagt worden, Bänisch, der Mitglied des Kreistages ist, ist bereits im Juni 1924 zum Senator gewählt, aber gleichfalls nicht bestätigt worden.

Jessen, 8. Mai. Mitten auf der Straße hielt der Chauffeur Walter Schmidt aus Schweinitz mit seinem Kraftwagen. Als er von den Insassen eines anderen Autos, das die versperrte Stelle passieren wollte, aufgefordert wurde die Straße freizugeben, zog er einen Revolver und bedrohte die Insassen des Autos. Diese holte zum Schutz die Polizei herbei. Bei deren Herannahen suchte Schmidt zu entkommen, stellte sich dann aber. Es wurde festgestellt, daß er sich nicht im Besitz eines Waffenscheines befand. Der Revolver wurde ihm daraufhin abgenommen. Der Schießwütige, der nicht zum ersten Mal sich in dieser Weise mit einem Revolver aufgeführt hat, wird mit Entziehung des Führerscheines zu rechnen haben.

Schönewalde, 10. Mai. Weggang des Bürgermeisters. Der seit 1926 hier amtierende Bürgermeister Reich ist in der etwa 5000 Einwohner zählenden Stadt Müncheberg (Brandenburg) zum Bürgermeister gewählt worden. Ueber die am 1. oder 15. Juni frei werdende Stelle ist bisher noch nichts bestimmt. Voraussichtlich wird die Bürgermeisterstelle in unserer Stadt zum Herbst wieder besetzt werden.

• **Torgau.** Montag brach im Wohnhaus des Rittergutsbesitzers Schüttler in Kranichau ein Großfeuer aus, das sich rasend schnell ausbreitete. Obwohl mehrere Feuerwehren schnell zur Stelle waren, brannte das Wohnhaus vollständig nieder, nur die Möbel konnten gerettet werden. Man nimmt an, daß das Feuer in der Räucherkammer entstanden ist.

Gräfenhainichen. (Die Stadtverordneten fordern Amtsenthebung des Bürgermeisters). Die Stadt Gräfenhainichen war bekanntlich durch einen großen Wasserleitungs- und Kanalisationsbau in finanzielle Schwierigkeiten gekommen. Bei der jetzt vorliegenden Abrechnung mit der Firma Mühlhaus & Schulze in Weißenfels hat die Prüfungskommission des Stadtparlaments festgestellt, daß die Stadthauptkasse etwa 180 000 RM. zuviel zahlte. Die Stadtverordneten beschlossen, Bürgermeister Meier, die früheren Magistratsmitglieder und die Wasserleitungsdeputation für den Schaden haftbar zu machen und beim Regierungspräsidenten in Merseburg die sofortige Amtsenthebung des Bürgermeisters zu beantragen.

Golpa-Großmöhlau (Kreis Bitterfeld). Diebe mit Fuhrwerk. Von am Pöplitzer See lagernden Zementsäcken wurden 16 Stück gestohlen und mit einem zweispännigen Fuhrwerk fortgeschafft. Die Kriminalpolizei ist einer Fährte auf der Spur, die nach Burgkemnitz führt. — Auf einem Abraumbetrieb wurde von unbekannten Tätern ein 100 Meter langes Kupferseil gestohlen.

Raguhn. Vom Zuge überfahren und getötet wurde der Bahnwärter Reisegerste aus Möst. Er hatte soeben seinen Dienst im Stellwerk bei Raguhn beendet und wollte sich mit dem Zuge nach Hause begeben, als er beim Ueberschreiten der Gleise von dem plötzlich heranbrausenden Personenzug Leipzig—Magdeburg erfaßt wurde.

Merseburg. (Der alte Leichtsinn.) Hier hatte eine junge Frau die Windjacke ihres Mannes mit Benzin gereinigt und das mit dem gefährlichen Brennstoff getränkte Kleidungsstück zum Trocknen an den geheizten Ofen gehangen. Sofort schlug eine Flamme empor und hüllte die Frau vollständig ein. Der auf das Schreien der Frau schnell herbeigeeilte Ehemann konnte nicht mehr verhindern, daß die Verunglückte umfangreiche Brandwunden davontrug. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Meuselwitz, 6. Mai. Der Geburtstag wird zum Todestag.) In der Altenburger Straße fuhr ein Motorradfahrer aus Zeitz mit voller Gewalt gegen einen Kirschbaum. Beide Fahrer wurden schwer verletzt. Einer starb noch am Vormittag im Zeitzer Krankenhaus. Er war am gleichen Tage 21 Jahre alt geworden.

Stössen (Kr. Weißenfels). (Beim Sport vom Herzschlag betroffen.) Auf dem hiesigen Sportplatz erlitt beim Bewegungsspielen ein elfjähriger Junge einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Naumburg. (12 Jahre Zuchthaus wegen Mord und Blutschande.) Vor dem Schwurgericht stand wegen Kindesmordes und fortgesetzter Blutschande der Sozialrentenempfänger Reinhold Poblenz aus Göhritz bei Querfurt, nur wegen Blutschande seine ledige Tochter Minna Poblenz Diese hatte schon zwei Kinder, das eine von ihm. Als wieder ein Kind angekommen war, erklärte P., sie können es nicht ernähren. Er erwürgte es, indem er ihm mehrere Finger, mit einem Tuch umwickelt, in den Mund steckte und ihm die Kehle zudrückte. In der Nacht warf er die Leiche unters Bett, früh über die Kirchhofsmauer und deckte sie mit Laub zu. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen ihn wegen Blutschande 3 Jahre Zuchthaus und wegen Mordes die Todesstrafe mit Ehrverlust auf Lebenszeit, gegen Minna P. wegen Blutschande 1 Jahr 9 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete für Reinhold P. auf 12 Jahre Zuchthaus mit 10jährigem Ehrverlust, für Minna P. auf 1 Jahr Gefängnis.

Zeutsch bei Rudolstadt, 6. Mai. (Vom Blitz schwer verletzt.) Das am Montagnachmittag über unsere Gegend niedergegangene kurze Gewitter hatte ein schweres Unglück zur Folge. Der Landwirt Louis Kecke war mit seinem Sohn Ernst mit Pflügen beschäftigt. Da das Wetter sehr sehr plötzlich auftrat, wurde das Gespann noch auf dem Felde vom Unwetter überrascht und der Blitz schlug in das Gespann ein. Die Wirkung des Blitzes war furchtbar. Dem Sohn Ernst wurde teilweise die Kleidung vom Leibe gerissen. Der Mann selbst blieb bewußtlos und schwerverletzt liegen. Die beiden Kühe wurden auf der Stelle getötet. Der Vater wurde zwar zu Boden geworfen, konnte sich aber wieder erholen. Der Ackerpflug selbst wurde vollständig zerstört, die Holzteile verbrannten.

Kottbus. Der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt war der Kossät Karl Hanke aus Byhlen im Spreewald. Seine desselben Verbrechens mitangeklagte Ehefrau ist einige Tage vor der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht Kottbus gestorben. Am Abend des 21. September v. Js. brannte in Abwesenheit des Angeklagten der Dachstuhl seines Wohnhauses; das Feuer konnte jedoch von dem Mieter Roick gelöscht werden. Hanke sagt, daß er sein Haus deshalb niederbrennen wollte, um seinen Mieter Roick, mit dem er schon längere Zeit in Streitigkeiten lebte, aus dem Hause zu bekommen, um dafür seinen Schwiegersohn und seine Tochter in die freiwerdende Wohnung zu nehmen. Der Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher, vollendeter Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust kostenpflichtig verurteilt.

Oschersleben. (Tragisches Geschick.) Ein tragisches Geschick hat den 67jährigen Gastwirt Christian Jänicke im benachbarten Croppenstedt betroffen. Er hatte bei Leistung einer Anzahlung von 15 000 Mark eine Gastwirtschaft gekauft, aber unverständlicherweise die Eintragung beim Amtsgericht noch nicht besorgen lassen. Nun beantragten die Gläubiger des bisherigen Eigentümers Zwangsversteigerung. Der neue Besitzer, der das Grundstück im Zwangsversteigerungsverfahren erstand, hat jetzt Jänicke zwangsweise zur Räumung der Gastwirtschaft gebracht. Das hat den alten Mann so aufgebracht, daß er sich im Hospital, wohin er auf Kosten der Armenkasse gebracht werden mußte, erhängte.

Aschersleben, 6. Mai. (Selbstmord in der Garage.) In einer Autogarage wurde am Sonnabend der ledige Bruno Br. tot aufgefunden. Br. hatte in selbstmörderischer Absicht den Motor seines Autos laufen lassen und ist durch die ausströmenden Gase getötet worden. Der Grund zur Tat ist in Liebeskummer zu suchen. Br. hatte mit der Frau eines Freundes ein Verhältnis.

Salzwedel, 7. Mai. (Schwerer Unfall) Am Montagnachmittag fuhr inmitten der Stadt der Schmiedemeister Heinemann aus Saalfeld auf seinem Rade direkt in ein Auto, in dem Landrat Böer-Gardelegen saß. Heinemann sauste mit dem Kopf durch die Scheibe des Autos und blieb mit durchschnittenen Halsadern liegen. Sein Zustand ist bedenklich. Die Schuld soll den Radfahrer treffen, der die Straßenkreuzung nicht vorschriftsmäßig genommen haben soll

Viele neue Anregungen für die Ausschmückung der Veranda und des Gartens — der idealen Aufenthaltsstätten im Sommer — bringt „Beyers Monatsblatt für Handarbeit und Wäsche" im Maiheft. Für die Ferien ist auch schon vorgesorgt. Bade- und Strand-Anzüge wetteifern mit Vorschlägen für Reisekissen, Nähtäschchen und weiteren praktischen Dingen. Beiträge über Damen- und Kinderwäsche, Kinderkleider, Spielhöschen sowie vieles andere vervollständigen das Heft. Es ist für 80 Pfennig überall zu haben, sonst direkt vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

Paul Eipper, der Kenner und Dichter der Kinderseele, kommt zu Worte im Maiheft der „neuen Linie" mit einem durch reizende Fotos illustrierten Aufsatz: „Kinder beschäftigten sich selbst". Ostpreußen „das schwebende Land" bringt uns Paul Fechter in einem gleichnamigen Artikel nahe. Außerdem enthält das vorzügliche bebilderte Heft: Urteile verschiedener Kritiker: „Der stärkste Eindruck des Theaterwinters", eine Abhandlung über „Wasserbecken und Uferpflanzen" von Foerster-Bornim und viele andere, rein literarische Beiträge. Der Modeteil bringt, was die gut angezogene Dame für die Sommerreise braucht: Strand-, Bade- und Reise-Garderobe. Hübsche Kinderkleidung und moderne Handarbeiten vervollständigen das Heft: Für 1 Mark überall — falls nicht, vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72.

Briefkasten.

W. E. Sind Enkelkinder nach der Fürsorgepflichtverordnung verpflichtet, zum Unterhalt der Großeltern mit beizutragen?

Markt-Kalender.

14. Mai: Schweinem. in Herzberg.
15. Mai: Schweinem. in **Annaburg.** Pferde- u. Schweinem. in Senda.
16. Mai: Kramm. in Senda.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 14. ds. Mts., vormittags von 10 Uhr ab** versteigere ich im Gasthofe **„zum goldenen Ring"** in **Annaburg**

1 Schnellwage (Expreß),
1 National-Registrierkasse),
1 Ruhebett mit Decke,
1 Kiste Würfelzucker,
25 Pfd. gebrannten Kaffee,
1 Kiste Sultaninen,
1 Warenschrank,
1 Radio-Apparat mit Lautsprecher
und **1 Drogenschrank mit Inhalt**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gallo, Obergerichtsvollzieher in Prettin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719300513-12/fragment/page=0003

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Sonnabend plötzlich am Herzschlag mein innig geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater und einziger Bruder

der Staatl. Forstmeister i. R.

Carl Rechenbach

im 70. Lebensjahr.

Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer:

Margarete Rechenbach, geb. Hammer
Elisabeth Rechenbach
Hildegard Rechenbach
Annemarie Rechenbach

Annaburg, den 11. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Mai, nachm. 3 Uhr von der Schloßkapelle aus statt.

Bund Königin Luise

Dienstag, d. 13. Mai, abends 8 Uhr, im **Goldenen Ring** (Däumichen):

Zusammenkunft u. Vortrag über Japan.

Gäste willkommen.

Für die uns zur Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Edith Krösch
Kurt Rohmann

Annaburg, im Mai 1930.

Arbeiter-Turnverein „Jahn".

Donnerstag, 20 Uhr:
Sehr wichtige Versammlung.

Der Vorstand.

Alle Farben

Trocken-, Oel-, Wasserfarben sowie: **Lack u. Leinölfirnis, flüssigen und trockenen Sichelleim Bernst. Fußbodenfarbe** in Büchsen. Alle Oelfarben werden von fachmänn. Hand zurecht gemacht.

Franz März, Markt 19.

Für die so überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.

Johannes Hennig und Frau
Frieda geb. Arndt

Annaburg, den 12. Mai 1930.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft

verkaufe ich meinen im **Hüfnerfeld** gelegenen

Acker- u. Wiesenplan

in Größe von 2,98,60 ha im Ganzen oder geteilt gegen schriftliches Höchstgebot.

Wilhelm Kegel.

---

2 Kachelöfen

zum Selbstabbruch zu verkaufen.

Bortfeld, Markt 4.

Frische Bücklinge

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Saure Gurken

Stück 7—10 Pf.

Sauerkohl

Pfund 10 Pf.

Zwiebeln

Pfd. 15 Pf., empfiehlt

Franz März, Markt 19.

Die Freiw. Sanitätskolonne v. „Roten Kreuz" Annaburg

veranstaltet am **Sonnabend,** den 17. Mai 1930 in sämtlichen Räumen des **Gasthofs „Neue Welt",** abends **8 Uhr** ihr

5. Stiftungsfest

bestehend aus **Konzert, Theater** und **Ball.** Freunde und Gönner des Vereins, sowie die Einwohnerschaft von Annaburg sind herzlich dazu eingeladen. **Eintritt 50 Pfg.**

Der Vorstand.

Donnerstag empfehle:

frische Seefische

J. G. Fritzsche.

Pa. Matjes-Heringe,

Stück 20 Pf., empfiehlt

Franz März

Markt 19.

Bestellungen auf Briketts

nimmt ständig entgegen

Otto Scheibe,
Kohlenhandlung.

Fliegenfänger

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Arbeitsbücher

sind zu haben bei

Herm. Steinbeiß.

Zentral-Heizungen

jeder Art und Grösse preiswert und solid

Gustav Boost & Co.
Wittenberg.

Auskunft erteilt Schmiedemeister Wilh. Grahl, Annaburg.

Stalldünger

kauft jederzeit zu hohen Preisen; zahlen z. Zt. pro Fuhre 10.— M.

Baumschule Naundorf.
Telephon Annaburg 251

Warum

sich abmühen, wenn man es bequemer haben kann?

Rollen

Sie **elektrisch** bei

Louis Hofmann

Für die

wärmere Jahreszeit

empfehle und halte in großer Auswahl vorrätig:

Kinderstrümpfe schwarz u. farbig in Baumwolle, Mako und Seidenflor

Kinder-Söckchen einfarbig und bunt in Baumwolle

Kinder-Sportstrümpfe in wunderbarer Ausmusterung

Damenstrümpfe schwarz u. farbig in Baumwolle, Makko, Seidenflor und Waschseide

Herren-Socken einfarbig und bunt

Sport-Stutzen mit und ohne Füße

Carl Quehl.

Auto-Lohnfuhren

mit neuer Opel-Limusine führt aus

Tel. 253 **Fritz Rödler**
Auto- u. Motorrad-Rep.-Werkstatt

Amateur-Albums
Postkarten-Albums

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Nur für Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift

Der Deutsche Rundfunk

Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

---

Fußboden-Lackfarben

weiß. Emaillelack
Ofen- u. Fahrrad-Lack, Firnis
Terpentinöl
Sichelleim und flüssig. Malerleim
Erd- u. Oelfarben

aller Art empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Damen- und Mädchen-Waschkleider
Damenschürzen, schwarz und farbig
Mädchenschürzen, farbig und weiß
Kleiderstoffe-Indanthren, Waschseiden
Zephir, Wollmusseline, Baumwollmusseline
Damenstrümpfe in Bembergseide, Celta, Seidenflor und Makko schwarz und farbig
Kinderstrümpfe in allen Größen u. Farben
zu billigsten Preisen.

Sebastian Schimmeyer.

Unserer werten Kundschaft

zur gefl. Kenntnis, daß **trotz des Umbaues** unserer Mühle der Verkauf von

Mehl und Futterartikeln

sowie **Umtausch von Roggen u. Weizen** wie bisher weiter stattfindet.

Franz Förster, Mühle

Großes Tonwarenlager!

Tonröhren, 10—40 cm Durchmesser
Krippenschalen, alle Größen
Schweinetröge, alle Größen u. Formen
Ferkeltröge, alle Größen und Formen
Pökel-, Gurken- und Wasserfässer

empfiehlt

Wilhelm Kunze.

Zigarren Zigaretten
Shag-Tabake u. Pfeifen

kaufen Sie am preiswertesten im **Spezial-Geschäft** von

Louis Hofmann

Spratt's

Hundekuchen
Trockenfleisch
Fischmehl
Kückenfutter

empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Trink-Tabletten,

unentbehrlich im Haushalt, für Touristen und Sportsleute.

Stets fertig. In ein Glas Wasser auflösen.

J. G. Fritzsche.

Sigella-Mop

Bohnerwachs
Möbelpolitur
Mopöl, lose und in Flaschen, empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.

Ersatzteile und **Räder** stets vorrätig.

— Solide Preise! —

Zentrifugen :-: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.

Reparaturen aller Art.

Wilhelm Grahl.

Fliegenfänger

empfiehlt

Herm. Steinbeiß.

Frachtbriefe

empfiehlt die Buchdruckerei

Spielkarten

empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Die neuesten

Damenhüte

in großer Auswahl und in allen Preislagen.

Umpressen von Damen- und Herren-Hüten.

Baskenmützen

in allen Farben für Damen, Herren und Kinder.

Wilh. Waisch

Polizeiliche An- und Abmeldescheine

sind vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei **Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität.** **Bestes Kurgetränk** bei **Zucker-** und **Nierenleiden.**

Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719300513-12/fragment/page=0004

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutsch-russische Verhandlungen.

Botschafter von Dirksen, der zu dienstlichen Besprechungen in Berlin anwesend war, kehrte auf seinen Moskauer Botschafterposten zurück mit dem Auftrage zur Weiterführung der politischen Verhandlungen, deren Schwergewicht bisher in Berlin lag. Er wird diese Verhandlungen mit der Sowjetregierung in den nächsten Tagen aufnehmen.

Stahlhelm gegen Wirth und Curtius.

Der zweite Bundesführer des „Stahlhelm", Düsterberg, hielt in Zeitz eine Rede, in der er u. a. sagte: „Wir haben kein Vertrauen zu Männern wie Dr. Wirth und Dr. Curtius. Für eine Aufhebung des Stahlhelmverbots in Rheinland-Westfalen hatte man die Bedingungen gestellt: 1. den dortigen Stahlhelmführer zu opfern und 2., der Stahlhelm möchte sich mit der katholischen Geistlichkeit besser stellen. Das haben wir strikt abgelehnt. Der Kurs Brünings war eine große Enttäuschung. Wir haben Anlaß, unsere Haltung gegenüber dem Kabinett Brüning nur zu verschärfen" Dazu läßt das Reichsinnenministerium mitteilen, es hätten überhaupt keine Verhandlungen mit dem Stahlhelm stattgefunden. Die Behauptungen Düsterbergs seien völlig unbegründet.

Die Anklageschrift in der Bombenaffäre.

Die Staatsanwaltschaft hat in Sachen der Untersuchung wegen der in den Jahren 1928/29 in Schleswig-Holstein, Hannover und Oldenburg begangenen Bombenanschläge die umfangreiche Anklageschrift fertiggestellt und der Strafkammer mit dem Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens eingereicht. Die Anklageschrift legt den Angeschuldigten Verbrechen und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz, einigen auch Diebstahl von Sprengstoff und einem Angeschuldigten Meineid zur Last. Sie bezieht sich auf die Attentate bzw. Attentatsversuche von Hollingstedt, Niebüll, Schleswig und Lüneburg. Sieben Angeschuldigte befinden sich noch in Untersuchungshaft.

Die deutschen Enteigneten in Estland.

Reichstagsabgeordneter Koch-Weser und Graf Medem trafen als Vertreter ehemaliger enteigneter reichsdeutscher Gutsbesitzer in Reval ein, um mit dem estnischen Landwirtschaftsministerium Verhandlungen über die Entschädigungsfrage zu führen. Auf Einladung der estnischen Gruppe der Interparlamentarischen Union hielt der Abgeordnete Koch-Weser in der Staatsversammlung einen Vortrag.

Hessischer Landtag um ein Jahr verlängert.

Der Gesetzgebungsausschuß des Hessischen Landtages behandelte in seiner letzten Sitzung den Gesetzentwurf über die Verlängerung der Legislaturperiode des gegenwärtigen Landtages um ein Jahr. Nach kurzer Aussprache wurde die Vorlage mit neun gegen vier Stimmen des Landbundes und der Deutschen Volkspartei angenommen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Botschafter Frhr. v. Neurath wird, wie nunmehr festzustehen scheint, als Botschafter nach London gehen. Seinen bisherigen Posten in Rom wird Staatssekretär v. Schubert übernehmen.

Berlin. Der nächste Tagungsabschnitt des Preußischen Staatsrats beginnt am 20. Mai und wird vermutlich bis zum 23. Mai dauern. Hauptgegenstand der Beratung wird das neue Ausführungsgesetz zum Finanzausgleichsgesetz sein.

Berlin. Wie gemeldet wird, werden die Fernsprechgebühren im Verkehr zwischen Deutschland und Nordamerika um etwa ein Drittel ermäßigt werden. Als Termin ist vorläufig der 11. Mai in Aussicht genommen.

Dessau. Der Anhaltische Landtag ist zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden, und zwar auf Dienstag, den 13. d. M. Es handelt sich dabei um die Behandlung des Verkaufsangebotes des herzoglichen Hauses an den Staat.

Chemnitz. In der letzten Sitzung der Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung, die sich bis in die Morgenstunden des Freitags hinzog, kam es gegen Schluß der Sitzung zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten.

Wien. Die vom Aktionskomitee für Bekämpfung des Marxismus in Wien für Sonntag, den 18. Mai, anberaumte Demonstration wurde wegen der von der Polizei befürchteten Störungen der öffentlichen Ruhe verboten.

London. Die englisch-ägyptischen Verhandlungen sind zusammengebrochen. Die ägyptische Delegation unter Führung des Premierministers Nahas Pascha kehrt nach Kairo zurück.

Roggenmarkt und Roggenernte.

Die Nachteile der Konvention mit Polen.

Gegenüber den Befürchtungen, daß der übermäßige Roggenvorrat angesichts einer zu erwartenden Rekordernte durch die eingeleiteten handels- und zollpolitischen Maßnahmen nicht beseitigt werden könne und daß auch bei weiterer Magazinierung der Druck vom Roggenmarkt nicht verschwinden werde, wird von unterrichteter Seite erklärt, daß zu einer derartigen pessimistischen Beurteilung kein Anlaß vorliege, sobald die mit dem neuen Programm eingeleitete Roggenpolitik konsequent durchgeführt werden könne. Man rechnet damit, daß Deutschland in das neue Erntejahr mit einem Roggenvorrat von 500—600 000 to hineingehen werde, während in normalen Jahren mit Vorräten von 400—500 000 to gerechnet werden müsse. Die Differenz sei also nicht übermäßig hoch. Selbst in Jahren mit mittleren deutschen Ernteverhältnissen müßten aber bisher 2,5 Millionen Tonnen Futtergetreide eingeführt werden. Bei einer Rekordernte in diesem Jahre habe man mit einem Roggenüberschuß von gut 1 Million to zu rechnen, zusammen also mit dem alten Erntevorrat bestenfalls mit 1,5—1,6 Millionen Tonnen. Bei konsequenter Regelung der Futtergetreideeinfuhr könne also ohne allzu große Schwierigkeit der Druck vom Roggenmarkt genommen werden. Auch die Befürchtung, daß der maganizierte Roggen auf den Markt drücke, werde von den beteiligten Stellen nicht geteilt. Die Stützungsgesellschaft hat ihren auf 400 000 to angewachsenen Bestand bereits auf wenig mehr als 200 000 to ermäßigen können, sodaß sie zunächst noch weitgehende Magazinierungsmöglichkeiten hat. Die vorjährige Qualität sei besonders trocken und die Lagerung erfolge besonders sorgfältig. Die Roggenreserve könne also konsequent noch bis zum nächsten Jahre durchgehalten werden. Die Einführung eines differenzierten Zolles auf Gerste zur Verfütterung werde, so erklärt man, gegenüber der konsequent noch bis zum nächsten Jahre durchgehalten werden. wünschten Futtergetreideeinfuhren anreizen. Die Roggenkonvention mit Polen hätte Deutschland bisher nur geringe Einfuhrmöglichkeiten gegeben. Die entsprechenden Quoten seien uns aber gutgeschrieben worden. Die Frage einer Verlängerung der Konvention über den 1. Juli hinaus sei noch völlig ungeklärt.

Stockende Frühjahrsentlastung am Arbeitsmarkt.

Dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 16. bis 30. April d. J. zufolge ist die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes in diesem Zeitraum noch langsamer geworden. Die Abnahme der Arbeitslosigkeit erreichte bei weitem nicht mehr das Ausmaß der ersten Aprilhälfte. Insgesamt belief sich am 30. April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auf 1 760 863, in der Krisenunterstützung auf 320 236. Am 15. April betrugen die entsprechenden Zahlen 1 859 266 und 302 462, am 31. März 2 053 380 und 293 722. Am 30. April v. J. betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 1 126 078 und in der Krisenunterstützung 198 780.

Ernste Lage in Indien.

25 Hindus erschossen.

In Sholapur, südöstlich von Bombay, kam es zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf 25 Inder getötet und 100 verletzt wurden. Sechs Polizeistationen, der Gerichtshof und sämtliche Spirituosengeschäfte sind mit einigen wenigen Ausnahmen niedergebrannt worden. Die Schwierigkeiten entstanden, als eine Gruppe von Anhängern Gandhis von der Polizei an dem Fällen von Palmen verhindert wurde, aus deren Holz Alkohol gewonnen wird.

Der frühere Präsident der gesetzgebenden Versammlung in Indien, Patel, reiste nach Surat, um mit den Führern des Nationalkongresses zu beraten. Das Ergebnis seiner Anwesenheit in Bombay war eine starke Ausdehnung des Boykotts ausländischer Textilwaren. Von Freitag ab soll ein allgemeiner Streikpostendienst vor sämtlichen ausländischen Textilwaren führenden Geschäften durchgeführt werden. Der Marsch des Nachfolgers Gandhis, nach dem Salzlager von Dharasana ist trotz der kürzlichen Mitteilung der Regierung, daß ein derartiger Marsch unvermeidlich zu Zusammenstößen führen müßte, endgültig beschlossen worden.

Gandhi in ein Militärsanatorium übergeführt.

Ghandi ist nachts von dem Gefängnis Jeoda nach dem Militärsanatorium Purandhar gebracht worden. Das Sanatorium wird von einem starken Fort beherrscht. Die Überführung, die in aller Stille erfolgte, soll auf die Erregung zurückzuführen sein, die die Anwesenheit Gandhis in Jeoda unter der Bevölkerung hervorrief.

Neue Unwetterschäden in Schlesien.

Überschwemmungen in Südfrankreich und Italien.

Über Teile des Kreises Löwenberg in Schlesien ist abermals ein schweres Gewitter niedergegangen. Wolkenbruchartiger Regen richtete auf den Feldern großen Schaden an. Besonders schwer hat das Unwetter an der Bahnstrecke Löwenberg—Siegersdorf kurz vor dem Bahnhof Groß-Rackwitz gewütet. Von den dortigen Abhängen wälzten sich gewaltige Wassermassen auf den Bahndamm und in kurzer Zeit standen die Gleise unter Wasser. An einer Stelle wurden die Gleise unterspült. Auch aus dem Riesengebirge werden Unwetter gemeldet. Heftige Gewitter mit starken Regengüssen und Hagelschlag zogen über das Tal und die Berge. Hierauf trat ein starker Temperatursturz ein. In den höheren Lagen begann es zu schneien.

Aus Südfrankreich und aus Italien werden große Überschwemmungen gemeldet. In Südfrankreich wachsen die Flüsse unaufhörlich an. In den oberen Gebieten des Departements Gard sind Schneefälle eingetreten. Aus Lyon wird der Wasserstand der Rhone mit 2,80 Meter gemeldet. Manche Nebenflüsse verzeichnen ein Hochwasser, wie es seit zehn Jahren in dieser Gegend nicht vorgekommen ist.

In Italien traten infolge der starken Regengüsse der letzten Tage mehrere kleinere Flüsse über die Ufer. Bei Brescia mußten mehrere Häuser geräumt werden, die auf den Feldern angerichteten Verwüstungen sind erheblich. Aus Parma wird berichtet, daß die Weinberge von einem heftigen Hagelwetter heimgesucht wurden. In der Nähe von Avellino stürzte unterwaschenes Erdreich von 500 Kubikmetern Ausmaß auf die Straße. Durch den Erdrutsch wurden zwei Häuser bedeckt, sie mußten geräumt werden; elf Familien sind dadurch obdachlos geworden.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

UNSICHTBARE FESSELN

Roman von Jos. Schade-Hädicke

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Maria hatte sich im Hintergrunde der Veranda im Schatten niedergelassen. Die laue Luft fächelte ihre erhitzte Stirn. Ab und zu trug ein leiser Wind ganze Wolken von Wohlgerüchen aus dem Garten herauf — — Das Gesicht des Landrats war ihr im Profil zugekehrt; das rötliche, gedämpfte Licht der Lampions ließ seine Züge lebhafter und beweglicher erscheinen, als sie sonst waren. Er erzählte von Italien.

Maria schloß die Augen und lauschte — — Vor ihrem geistigen Auge breiteten sich die sonnigen Gefilde Italiens aus. Sie folgte dem Erzähler durch blühende Orangen- und Myrtenhaine und stand bewundernd mit ihm vor uralten, sonnenbeschienenem Gemäuer, das seinen künstlerischen Blick gefesselt hatte Sie hörte das Meer rauschen und sah den tiefblauen Himmel sich darinnen spiegeln. Als er einen Augenblick schwieg, holte sie tief Atem und sah sich mit wirren Blicken um.

Ilse hatte an dem Geländer der Veranda gelehnt und die Schilderungen ihres Gatten ab und zu durch ein paar halblaute Worte ergänzt. Wie von einem plötzlichen Einfall getrieben, lief sie jetzt ins Gartenzimmer und kam bald darauf mit einer Skizzenmappe zurück. Sie legte dieselbe zwischen die beiden Herren auf den Tisch und sagte: „Was solle:. wir uns mit den langweiligen Erzählungen aufhalten; hier sind ja Skizzen von all den Orten, die wir schön gefunden haben."

Mechanisch war Maria nähergetreten und beugte sich über die Mappe. Ueber den Kopf ihres Gatten hinweg begegneten ihre Blicke denen des Landrates. Eine Erinnerung tauchte jäh in ihr auf — — Fast angstvoll flehend sah sie in das Gesicht des Mannes, in dem sich die Gewißheit des endlichen Sieges triumphierend widerspiegelte. Langsam lösten sich ihre Blicke voneinander; ein Schauer überrieselte die junge Frau — —

„Frieri dich?" fragte Pastor Krusius besorgt.

Sie schüttelte den Kopf und schien interessiert eine Skizze zu betrachten, zu der der Landrat eben die nötigen Erklärungen gab. Seine Stimme klang Maria plötzlich ganz anders als sonst; viel heller, wie getragen von innerem Jubel — Sie sah verstohlen umher. Merkten denn die anderen gar nichts davon?

Pastor Krusius neckte sich mit Ilse, die keine Ruhe zum Stillsitzen hatte. Jetzt war sie sogar in den Garten hinabgeeilt und jeden Augenblick tauchte ihr helles Figürchen in einer anderen Ecke aus dem Dunkel auf.

„Die kleine Moosrose, die Sie voriges Jahr schon aufgegeben hatten, ist doch wieder geworden, Herr Pastor. Sie hat eine Unmasse Blüten angesetzt. Wollen Sie sie einmal sehen?" rief sie mit heller Stimme herauf.

Der Pastor stand auf, um ihrem Rufe Folge zu leisten. Maria erhob sich, um ebenfalls mit hinunter zu gehen; da fühlte sie ihre Hand ergriffen und sich leicht wieder auf den Sessel herabgezogen.

Sie hatte das Gefühl, daß sie unbedingt gehen müsse, und dennoch blieb sie, bezwungen von einem anderen, stärkeren Willen.

Minutenlang wurde kein Wort zwischen den Zurückgebliebenen gewechselt. Sie hörten verworren die Stimmen Ilses und des Pastors aus dem Garten heraufschallen; sonst war alles still.

„Maria!" flüsterte endlich der Landrat. Er bewegte sich nicht, sondern war scheinbar ganz mit seiner Zigarette beschäftigt. Leise, fast wie ein Hauch, war das Wort zu Marias Ohr gedrungen. Ihr Herz klopfte wie rasend. Sie wußte, daß man sie von unten beobachten konnte; sie rührte sich nicht.

„Was wollen Sie von mir?" fragte sie gedämpft zurück.

„Warum fragst du? Du weißt es ja, daß wir beide zusammengehören, ob wir wollen oder nicht. Und wenn du tausend Scheidewände zwischen uns auftürmst, einmal müssen wir uns doch finden; denn wir sind füreinander bestimmt und das fühlst du so gut wie ich. Warum wehrst du dich also?"

Verhaltene Glut durchzitterte seine Stimme. Die Nasenflügel blähten sich und die Finger, welche die Zigarette hielten, bebten.

Wie ein Strom waren die leidenschaftlichen Worte über die junge Frau dahingebraust; jede Spur von Farbe war aus ihrem ohnehin schon bleichen Gesichte gewichen. Sie hielt die Augenlider gesenkt und preßte den Kopf, wie schutzsuchend, fest an die Lehne des Rohrsessels.

„Warum antwortest du nicht?" drängte er flüsternd.

„Sie sollen nicht zu mir sprechen," flüsterte sie mit Anstrengung.

Ein fast mitleidiges Lächeln erschien auf seinem Gesicht.

„Du hast recht, Maria. Ich brauche nicht zu dir zu sprechen: du verstehst mich auch ohne Worte, weil wir eins sind im Denken und Fühlen, weil nicht ein Gedanke in mir lebt, der nicht Widerhall fände in dir, weil unsere Seelen sich längst gefunden haben. Habe doch nur Mut, dir das einzugestehen!"

Schritte wurden auf dem Kieswege hörbar und näherten sich der Veranda.

„Nun, lieber Pastor, haben sie sich von dem Knospenreichtum der totgesagten Moosrose überzeugt?" rief der Landrat dem Näherkommenden entgegen.

„Ja, da habe ich mich wirklich täuschen lassen."

„Beruhigen Sie sich; das wird Ihnen wohl noch öfter im Leben passieren," lachte der Hausherr und hielt dem Nähertretenden das frischgefüllte Glas entgegen.

— — Des Landrats letzte glühende Worte zitterten noch in Maria nach, als er mit lauter Stimme den Pfarrer anrief. Sie zuckte fast schmerzlich zusammen und sah ihn entsetzt an. — Was für ein Mensch das war? — Wie lodernden Haß fühlte sie es in sich aufsteigen. Ihr war, als müsse sie den Gatten fortreißen von der Seite, als müsse sie ihn aufrütteln aus seiner gleichmäßigen, lächelnden Ruhe und ihm zuschreien: „Hörst du denn nicht, wie er dich beschimpft?" — Und doch blieb sie still auf ihrem Platze sitzen. Eine tiefe Mutlosigkeit überkam sie — „Wir wollen gehen," sagte sie endlich leise. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719300513-12/fragment/page=0005

Mehr als 30 Bausparkassen zusammengebrochen.

In einer im preußischen Landtag eingebrachten Kleinen Anfrage weist die deutschnationale Fraktion auf den Zusammenbruch des Reichsheimstättenbaubundes hin. Die Verluste der Sparer, denen ein Eigenheim versprochen wurde, beliefen sich auf weit über 200 000 Mark. Da der Zusammenbruch des Heimstättenbaubundes in typischer Weise zeige, wie die Leichtgläubigkeit des Publikums ausgenutzt werde, wie die Bevölkerung Versprechungen folge, für deren Erfüllung alle nachweisbaren und stichhaltigen Unterlagen fehlen und da bereits mehr als 30 Bausparkassen zusammengebrochen sind, wird das Staatsministerium gefragt, was es zu tun gedenke, um durch gesetzliche Regelung dem überhandnehmenden Bausparkassen-Unwesen ein Ende zu machen und die Sparer vor schweren Verlusten zu bewahren.

Hilfe für den Mansfelder Bergbau gefordert.

Im preußischen Landtag hat die deutschnationale Fraktion einen Urantrag zur Notlage im Mansfelder Kupferschieferbau eingebracht, in dem es heißt: „Der Kupferschieferbau im Mansfelder Bezirk droht zu erliegen. Erhebliche Arbeiterentlassungen haben bereits begonnen. Die Auswirkungen eines solchen Wirtschaftszusammenbruchs würden angesichts einer Belegschaft von 18 000 Mann und der Rückwirkungen auf zahlreiche andere Gewerbezweige, wie auch auf die Finanzgebarung der Gemeinden des betroffenen Bezirks unübersehbar sein. Der Landtag wolle daher beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung die sofortige Einleitung gemeinsamer Hilfsmaßnahmen, wie sie z. B. dem notleidenden siegerländer Eisensteinbergbau gegenüber mit gutem Erfolg seinerzeit ergriffen wurde, dringlichst anzuregen."

Schwere Bluttat in der Verzweiflung.

In Closchwitz bei Halle verübte in einem Anfall von Geistesstörung der Arbeiter Hanse eine schwere Bluttat. Er ergriff ein Rasiermesser und drang auf seine Frau ein, um ihr den Hals durchzuschneiden. Der Frau gelang es, den Mann abzuwehren, doch trug sie tiefe Schnittwunden im Oberarm davon, außerdem wurde ihr der Daumen der linken Hand glatt abgeschnitten. Auch der alte Vater der Frau, der seiner Tochter zu Hilfe kommen wollte, wurde schwer verletzt. Erst nach langem Kampf gelang es, den rasenden Hause zu überwältigen und seine Einlieferung in die Heilanstalt Nietleben zu veranlassen. Der Grund zu der schweren Verzweiflungstat ist darin zu suchen, daß Hause wieder arbeitslos geworden war und aus Verzweiflung darüber in einen Zustand geistiger Umnachtung verfiel.

Deutscher Rennfahrer tödlich verunglückt.

Beim Training für die am Sonntag stattfindenden Automobilrennen auf der Strecke Königsaal—Jilovischt bei Prag stürzte der reichsdeutsche Rennfahrer Stegmann, Inhaber des vorjärigen Rekordes, mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er nach Überführung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Straßenbahnzusammenstoß in Prag.

In Prag ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. Die Plattform der beiden Wagen keilten sich ineinander und die Wagen wurden aus den Gleisen geschleudert. Elf verletzte Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Eine Windhose im Tokayer Weinbaugebiet.

Budapest. Eine Windhose hat in den im Tokayer Weinbaugebiet liegenden Gemeinden Tallya und Ratka große Verheerungen angerichtet. Zunächst erschien eine schlauchartig herabhängende Wolke, um die sich mit großer Geschwindigkeit dichte Wolkenmassen drehten. Das untere Ende dieses Wolkengebildes begann sich dann auszudehnen, bis es den Boden streifte. Alles, was die Windhose erfaßte wie Bäume, Hausdächer usw. wurde mitgerissen. Sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen sowie die elektrischen Leitungen wurden zerstört. Der Durchzug des Zyklons dauerte zwei Minuten. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Explosionskatastrophe in einer Fleischkonservenfabrik.

Vier Todesopfer, 22 Personen vermißt.

Das fünfstöckige Lagerhaus der Fleischkonservenfabrik Armour in St. Joseph (Missouri) wurde durch eine Explosion zerstört. Vier Personen wurden dabei getötet; 22 Personen werden vermißt.

Die Katastrophe wurde offenbar durch die Explosion der großen Ammoniaktanks herbeigeführt. Die Explosion schien das ganze Gebäude hochzuheben, das dann zu einem großen Trümmerhaufen zusammenstürzte. Teilweise liegen die Trümmer von drei Stockwerken übereinander. Die Bergung der ums Leben Gekommenen dürfte infolgedessen mehrere Tage in Anspruch nehmen. Da die Ruinen von Ammoniakgasen erfüllt sind, so vermutet man, daß die Personen, die nicht von den Trümmern erschlagen wurden, den Erstickungstod erlitten haben.

*

Der Riesenbrand am Strande von Bayonne.

Der Riesenbrand in den Oltanks an der Wasserfront von Bayonne (New Jersey) konnte nach fünfstündiger Bekämpfung eingedämmt werden. Der Gesamtschaden wird auf drei Millionen Dollar geschätzt. Insgesamt sind 16 Oltanks mit einem Fassungsvermögen von 4000 bis 35 000 Faß sowie ein Lagerhaus mit Gasolinvorräten zerstört worden.

Riesenbrand im Hafen von New Jersey.

Sieben Oltanks explodiert.

Durch Explosion eines 10 000 Gallonen fassenden Oltanks entstand am Pier von Bayonne gegenüber Brooklyn ein Feuer, das sich in den Anlagen der Golf Refining Co. ausbreitete und diese Anlagen sowie die angrenzenden Anlagen der Tidewater Oil Co. gefährdete. Drei Personen wurden verletzt.

Bisher sind zwei Tanks, die 80 000 bis 100 000 Faß Gasolin enthielten, und fünf Tanks geringeren Umfangs sowie eine Anzahl Tankwagen explodiert. Die Explosionen erschütterten ganz Bayonne. Das brennende Gasolin wurde nach allen Richtungen geschleudert, und die Flammen zerstörten die Dockanlagen.

Nah und Fern

○ **Ein ostpreußisches Rittergut niedergebrannt.** Ein Riesenbrand hat das Rittergut Cyguß bei Stuhm fast vollständig vernichtet. Zwei Scheunen, ein Stall und die drei Instthäuser wurden ein Raub der Flammen, obwohl sich die Feuerwehren von Stuhm und Marienburg und viele ländliche Wehren in fast 14stündiger Arbeit bemühten, die Gebäude zu retten. Nur das Wohnhaus konnte gerettet werden.

○ **Verbrecherischer Anschlag auf Eisenbahnanlagen.** Auf der Bahnstrecke Harburg—Lehrte ist zwischen den Bahnhöfen Suderburg und Unterlüß von einem Streckenläufer ein Gleisschaden festgestellt worden, der einen verbrecherischen Anschlag vermuten läßt. Auf einer Länge der äußeren Schiene waren sämtliche Schwellenschrauben bis vier Zentimeter herausgedreht und die Laschenschrauben gelockert. Die Untersuchung ist eingeleitet.

○ **Rätselhafter Vorgang im Eisenbahnabteil.** Am 9. Mai wurde nach Ankunft des Eilzuges 19 (Köln—Hannover) in Hannover in einem Abteil zweiter Klasse der Kaufmann Hermann van Pels aus Osnabrück auf dem Fußboden liegend bewußtlos aufgefunden. Im Abteil fand man einen mit Äther getränkten Wattebausch. Ob ein Raubüberfall vorliegt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

○ **Schwerer Verkehrsunfall auf der Landstraße.** Auf der Provinziallandstraße bei Friedrichsfeld fuhr, wie aus Dinslaken gemeldet wird, ein Motorradfahrer mit Beifahrer einen Radfahrer derart heftig an, daß alle drei stürzten und bewußtlos liegenblieben. Der Radfahrer trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf starb. Der Motorradfahrer, ein Stadtobersekretär aus Mülheim (Ruhr), und sein Schwager aus Essen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

○ **Die gestohlenen „corpora delicti".** Das Kreisgericht in Troppau wurde von Dieben heimgesucht. Den Tätern sind außer namhaften Bargeldbeträgen und Depositen auch wertvolle Gold- und Silberwaren sowie eine Anzahl „corpora delicti" in die Hände gefallen. Es liegt der Verdacht nahe, daß ehemalige Sträflinge des Gefangenenhauses, das in demselben Gebäude untergebracht ist, den Einbruch verübt haben.

○ **Faule Austern statt eines van-Dyck-Bildes.** Die Wiener Polizei verhaftete den Kaufmann Rudolf Klinger, der im Auftrage eines Prager Rechtsanwalts ein van-Dyck-Bild über Paris nach Folkestone bringen sollte, um es dort zu verkaufen. Klinger hatte in Paris an Stelle der Bilderkiste eine Kiste mit faulen Austern zum Transport aufgegeben und war dann mit dem van Dyck verschwunden. Er behauptet, ein anderer habe den Umtausch der Kiste ausgeführt.

○ **Ein englisches Kanonenboot gestrandet.** Das 1250 Tonnen große englische Kanonenboot „Westeria", das sich nach einem mehrtägigen Besuche in den Vereinigten Staaten auf der Rückfahrt nach den Bermudas befindet, ist auf Grund gelaufen. Man hofft, das Kanonenboot, das nur wenig beschädigt ist, wieder flott zu bekommen.

Bunte Tageschronik

Freiburg i. Br. Auf dem Feldberg und in den höheren Gebirgslagen schneit es bei 4—5 Grad Kälte, so daß auf dem Feldberg bereits wieder eine geschlossene Schneedecke von zehn Zentimetern vorhanden ist.

Mailand. Infolge Versagens der Bremsen sind hier zwei vollbesetzte Straßenbahnwagen zusammengestoßen. 28 Fahrgäste wurden verletzt, davon acht schwer.

Newyork. In der Nähe von Mindanao (Philippinen) wurden ein Polizeioffizier und drei Soldaten von Räubern überfallen und getötet.

Newyork. Über dem Flugplatz Langleyfield (Virginia) stießen in 600 Meter Höhe zwei Armeeflugzeuge zusammen und stürzten ab. Die beiden Flugzeugführer, einer von ihnen ein siamesischer Leutnant, wurden getötet.

*** Berliner Schlachtviehmarkt.** (Amtlicher Bericht.)

wurden für 50 Kilogramm in Mark:		9. 5.	6. 5.
Ochsen: 1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw., jg.		51—60	—
	ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige	jüng.	55—58	54—55
	ältere	—	—
3. fleischige		51—54	50—55
4. gering genährte		46—50	—
Bullen: 1. jüngere, vollfl., höchst Schlachtwertes		55—57	54—55
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		53—54	53—54
3. fleischige		50—52	50—52
4. gering genährte		46—49	45—48
Kühe: 1. jüngere, fleischige, höchsten Schlachtw.		44—49	43—47
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		37—42	36—41
3. fleischige		29—34	28—33
4. gering genährte		25—29	24—27
Färsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw		53—55	53—54
2. vollfleischige		50—52	48—52
3. fleischige		43—48	42—47
Fresser: 1. mäßig genährtes Jungvieh		40—49	40—47
Kälber: 1. Doppellender bester Mast		—	—
beste Mast- und Saugkälber		75—82	75—81
2. mittlere Mast- und Saugkälber		55—72	55—72
3. geringe Kälber		35—50	35—50
Schafe: 1. Mastlämmer u. jg. Masth. (Weidemast)		—	—
2. Mastlämmer und junge Mastham. (Stallmast)		62—63	60—63
3. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe		57—60	56—59
Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfd.	Lebendgew.	64	64—65
2. vollfl. Schweine v. etwa 240—300 Pfd.		65	66
3. vollfl. Schweine v. etwa 200—240 Pfd.		64—65	65—66
4. vollfl. Schweine v. etwa 160—200 Pfd.		63—64	64—66
5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pfd.		61—62	62—63
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		—	—
7. Sauen		57	56—58

Auftrieb: 2337 Rinder, darunter 585 Ochsen, 597 Bullen, 1155 Kühe und Färsen; 2050 Kälber, 4602 Schafe, zum Schlachthof direkt 191 Schafe, 10 036 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1592 Schweine, 318 Auslandsschweine. Verlauf: Bei Rindern ziemlich glatt; bei Kälbern ziemlich glatt, schwere Kälber gesucht und über Notiz; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen glatt.

UNSICHTBARE FESSELN

Roman von Jos. Schade-Hädicke

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein paar Minuten vergingen noch beim Plaudern und Abschiednehmen. Maria beteiligte sich an dem Gespräche und wußte doch nicht, was sie sagte, ihre eigene Stimme klang wie aus weiter Ferne kommend an ihr Ohr. Sie duldete es ruhig, daß Werner zum Abschied ihre Hand an seine Lippen zog.

Pastor Krusius war auf dem Heimwege heiter und angeregt.

„Bist du müde?" fragte er endlich, als er von seiner Frau nur kurze, zerstreute Antworten erhielt.

„Ja," erwiderte sie ruhig. „Ich bin das Weintrinken nicht mehr gewöhnt."

„Aber gut war der Wein," sagte er, den Gedanken aufgreifend.

Sie nickte.

„Es war überhaupt sehr hübsch heute abend. Werners sind doch eigentlich recht nette Menschen."

Da er keine Antwort erhielt, verstummte er allmählich.

Zu Hause, in dem großen Wohnzimmer mit den einfachen Birkenmöbeln und den weißen Vorhängen, stand die junge Frau eine Weile wie verwundert. Wie war sie denn nur hierher gekommen? Was wollte sie denn nur hier?

„Maria," sagte ihr Gatte leise, zärtlich.

Sie schrak zusammen. Der Ton erinnerte sie an eine andere Stimme, die heute abend auch ihren Namen geflüstert hatte, so kosend, so sinnbetäubend.

„Du siehst so müde aus; du solltest schlafen gehen," sagte er besorgt.

Sie nickte. Ja, sie wollte schlafen; nichts mehr hören und sehen, alles vergessen! — — —

Als sie an ihm vorbeiging, schlang er den Arm um sie und zog sie an sich.

„Wie schön du heute abend bist!" sagte er innig lächelnd. „Wie eine verwunschene Prinzessin, viel zu schön und zu stolz für das einfache Pfarrhaus, als gehörtest du gar nicht hierher."

„Das solltest du nicht sagen," erwiderte sie fast heftig und versuchte sich aus seiner Umarmung zu befreien.

Es war nur ein Scherz," flüsterte er innig. „Ich weiß, daß du dich hier glücklich und zufrieden fühlst, und daß die Welt da draußen dich nicht locken kann." — — —

*

Die Sonne schien am andern Morgen hell in das Zimmer, als Maria erwachte. Klein-Hänschen stand vor dem Bette und hielt ein paar Rosen in der Hand.

„Die soll ich Mama geben und Mama wäre ein Langschläfer, sagte Tante Ilse."

Maria lachte und küßte den kleinen Schelm auf die blonden Locken.

„Lauf' zu Tante Ilse und sag' ihr, ich käme in ein paar Minuten."

Hänschen trottete ab und Maria kleidete sich rasch an. Die Erlebnisse des gestrigen Abends kamen ihr in den Sinn. Jetzt, beim hellen Tageslichte, nahm sich das alles ganz anders aus. Sie mußte über sich selbst lächeln, daß sie gestern einen Augenblick gemeint hatte, ein unabwendbares Verhängnis über sich zu spüren. Aber hätte sie nicht doch lieber ihrem Gatten von dem Vorkommnis Mitteilung machen sollen? Ach, Unsinn, schalt sie sich selbst aus — wozu denn die Sache so aufbauschen?

Ein fröhliches Lachen auf den Lippen trat sie in das Wohnzimmer, wo der gedeckte Kaffeetisch für sie bereitstand. Frau Müller brachte den Kaffee herein, sobald sie Maria kommen hörte.

„Der Herr Pfarrer ist bereits fortgegangen," berichtete sie. „Er wollte aber nicht haben, daß wir die Frau Pastor vorher weckten."

„Es ist gut so," erwiderte die junge Frau freundlich, nahm einen Schluck heißen Kaffee und trat dann zum Fenster.

Aus dem kleinen Gärtchen, das sich seitwärts an das Pfarrhaus anschloß, tönte heller Jubel. Ilse jagte mit dem Kleinen zwischen den Beeten umher und spielte mit ihm Verstecken, die dicht belaubten Johannisbeersträucher als Deckung benutzend.

Die scharfen Augen Hänschens hatten die Mutter schnell am Fenster erspäht und ein paar Augenblicke später betrat er mit Tante Ilse, die noch ganz atemlos vom Laufen war, das Zimmer.

„Aber, Ilse, wie kannst du nur so unvorsichtig sein, dich so abzuhetzen," schalt Frau Maria.

Ilse zuckte gleichmütig die Achseln und trocknete sich mit einem feinen Batisttuche, das sie aus dem Gürtel zog, die Stirn.

„Mach' lieber, daß du mit deinem Frühstück fertig wirst, damit wir hinauskommen. Bei dem Wetter ist es geradezu eine Sünde, im Zimmer zu sitzen. Ich habe mich heute extra früh wecken lassen, weil ich mit dir einen Morgenspaziergang machen wollte, und da liegt die gnädige Frau bis Mittag im Bett und der strenge Befehl des Hausherrn lautete: Ja nicht wecken! Na, ich danke."

Maria lächelte. „Wenn du mir gestern abend ein Wort von deiner Absicht verraten hättest, würdest du mich bereitgefunden haben. Sonst pflege ich auch wirklich zeitiger aufzustehen, aber es war gestern abend so spät geworden."

Ilses Gedanken weilten schon wieder bei etwas anderem.

„Ich habe eine Idee," rief sie plötzlich. „Es ist so schön, warm und trocken, wir veranstalten ein kleines Fest im Walde heute nachmittag. Wir gehen jetzt noch rasch zu Frau Dr. Bertold und fordern sie auf, mitzumachen. Wenn unsere Männer nicht gleich Zeit haben, können sie ja später nachkommen."

„Das ist wirklich eine gute Idee," sagte Maria lebhaft. Sie hatte ihr Frühstück beendet und die beiden Damen machten sich auf den Weg; Hänschen sprang ausgelassen um sie herum.

Frau Dr. Bertold stimmte dem Plane freudig zu. Sie und Ilse schienen Gefallen aneinander zu finden. Der Doktor kam gerade von seiner Patientenrunde zurück und begrüßte die Damen. Er kannte Ilse nur ganz flüchtig, war aber bald in ein lustiges Wortgefecht mit ihr verwickelt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719300513-12/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteil 30 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 57. **Dienstag, den 13. Mai 1930.** **33. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die 59. Ratstagung in Genf wurde Montag mit einer Sitzung eröffnet, in welcher der deutsche Außenminister Dr. Curtius Bericht erstattete über die Zollfriedenskonferenz und die Anpassung des Völkerbundstatuts an den Kellogg-Pakt.

* In Basel begann die konstituierende Sitzung des Verwaltungsrates der B. J. Z. (Bank für internationalen Zahlungsausgleich).

* Bei den Wahlen zum Schlesischen Sejm (Landtag) in Ost-Oberschlesien errangen die Deutschen bedeutende Erfolge und besetzen drei Mandate mehr als vorher.

Internationale Zahlungsbank in Betrieb.

Beratungen des Verwaltungsrats.

Der Verwaltungsrat der in Basel begründeten Internationalen Zahlungsbank für die deutschen Reparationen hielt am Montag in Basel seine erste Sitzung ab. Dr. Melchior, der deutsche Vizevorsitzende des Verwaltungsrats, war zu dieser Sitzung nicht erschienen, da er erkrankt ist. Eingetroffen waren dagegen Reichsbankpräsident Dr. Luther, Geheimrat Dr. Boke vom Reichsbankdirektorium und Generaldirektor Reusch. Die französischen Vertreter außer dem schon anwesenden Moreau trafen mittags in Basel ein. Die Verwaltungsratssitzung beschäftigte sich hauptsächlich mit vorbereitenden Schritten. Möglicherweise findet noch eine zweite Besprechung statt, da wegen der Young-Anleihe noch Vertreter der verschiedenen europäischen Schatzämter nach Basel kommen.

Ursprünglich war geplant, vorläufig einzig die Nationalbanken Schwedens, Hollands und der Schweiz einzuladen, ihre weiteren Kandidaturen für den Verwaltungsrat, nachdem sie schon vorher eingeladen worden waren, aufzustellen, sich am Gründungskapital der Bank zu beteiligen.

*

Der Turm von Basel.

Es geht also nun los mit der „Bank für Internationalen Zahlungsausgleich" in Basel, der „B. J. Z.", die man dort im Hotel Savoy vorläufig für zwei Jahre untergebracht hat. Denn, daß sich dieses international unbedingt wichtigste und einflußreichste Bankunternehmen der Welt sehr bald ein neues, seinem Range und seiner Bedeutung en[illegible] anzunehmen.

Auch di[illegible] biger sind, interes[illegible] Bank, in der freil[illegible] Belgien, Amer[illegible] schland ande[illegible] in Verwaltung [illegible] Organen u[illegible] auch den größere[illegible] des banken zur [illegible] „Neuen Pla[illegible] und auch andere[illegible] die Zuwahl [illegible] der zum Verwa[illegible] sieben Länd[illegible] und Fra[illegible] die Zuwahl [illegible] Vertreter in [illegible] größtmöglich[illegible] eine darf übrigen[illegible] aus dem Ba[illegible] stammen.

Am 15. [illegible] der Arbeit b[illegible] Regierung zu[illegible] agenten, sond[illegible] gen dem Yo[illegible] eine besonder[illegible] pflichtungen [illegible] gesondert übe[illegible] die ihr aufer[illegible] auch noch die Restbestände aus der Kasse des bisherigen Reparationsagenten zu. 100 Millionen Dollar beträgt das Aktienkapital der Bank, das aber vorerst nur zu 25 Prozent eingezahlt werden muß. Aber hinzu kommen noch je ein deutscher und ein französischer Sonderfonds im Betrage von 406 Millionen Mark und noch ein deutscher „Ausgleichs"fonds von 100 Millionen, von deren Einzahlung andererseits aber auch eine besondere Beteiligung am Gewinn der Bank — außer der Verzinsung dieser Summen — abhängig ist. Es wird zum „Turm von Basel" also deutsches Geld in breitem Strom hinfließen und dort auch eine Summe von über 500 Millionen lagern bzw. arbeiten.

Auch über die erste „Reparationsanleihe" ist man sich schon so gut wie einig; man wird in Basel, wo am Montag der Verwaltungsrat der Bank zu seiner ersten offiziellen Sitzung zusammengetreten ist, rasch noch durch Festlegung des Emissionskurses den Schlußpunkt hinter die Bedingungen dieser Anleihe machen, die nun gegen Ende Mai zur Zeichnung an den wichtigsten Geldplätzen der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens und — Deutschlands aufgelegt werden soll. Mister Brown in Newyork, Monsieur Grandebruche in Paris, Mister Smith in London und Herr Schulze in Berlin werden zu Gläubigern des Deutschen Reiches, nicht mehr allein sind unsere Gläubiger die Mächte, denen die deutschen Reparationszahlungen zufließen. Die B. J. Z. wird dann aus den deutschen Jahreszahlungen für die Verzinsung und Amortisation dieser 1200-Millionen-Anleihe Sorge tragen —, aber das Wesentliche dieser finanziellen Transaktion ist eben die Tatsache, daß zum Teil an die Stelle von Staatsgläubigern Private treten. Eine neue Epoche in der Reparationspolitik der Siegerstaaten Deutschland gegenüber hebt an, die „Privatisierung" der deutschen Zahlungen beginnt und wird sich wohl rasch in steigendem Maße fortsetzen.

Deutschland muß selbst dafür sorgen, seine Zahlungen, soweit die „B. J. Z." das wünscht, in fremden Devisen zu entrichten. Das „Transferkomitee" des Reparationsagenten hört auf zu bestehen, das bisher die Umwechslung der deutschen Gelder in fremde Sorten zu bewerkstelligen hatte. Leicht wird es der in Basel mit den deutschen Mitgliedern des Verwaltungsrats der Internationalen Bank weilende Reichsbankpräsident Dr. Luther gewiß nicht haben, dort unten im „Turm von Basel".

Minderheitsbeschwerde gegen Polen.

Vor dem Völkerbund in Genf.

Die im August des vorigen Jahres eingereichte Beschwerde der deutschen Minderheit in Polen über die Handhabung der polnischen Agrargesetze wird auf der jetzigen Tagung des Völkerbundrates vor einem Dreierausschuß von neuem zur Verhandlung gelangen. Dieser Ausschuß besteht aus den Vertretern von England, Italien und Persien.

Die Beschwerde, vom deutschen Sejmabgeordneten Gräbe unterzeichnet, führt an Hand eines umfangreichen Materials den Nachweis, daß die polnischen Agrargesetze von der polnischen Regierung einseitig gegen die Lebensinteressen der deutschen Minderheit in Polen durchgeführt würden.

Der Völkerbundrat tagt.

Erster Redner Dr. Curtius.

Montag trat in Genf unter dem Vorsitz des neuen Ratspräsidenten, des jugoslawischen Außenministers Marinkowitsch, der Völkerbundrat zu seiner 59. Tagung zusammen. Die Ratstagung begann mit einer vertraulichen Sitzung, die unter anderm die endgültige Absetzung des ungarisch-rumänischen Optantenstreits von den Ratsgeschäften brachte. Diese Frage, die den Rat fast ununterbrochen sieben Jahre lang beschäftigte und ihn wiederholt vor schwierige juristische und politische Probleme stellte, gilt nach Regelung der Ostreparationen als erledigt. Außerdem erledigte der Rat in der vertraulichen Sitzung eine Reihe von Finanz- und Verwaltungsfragen, in denen der Rücktritt des bisherigen amerikanischen Richters im Haag, des jetzigen obersten Richters der Vereinigten Staaten, Hughes, zu erwähnen ist.

Bereits am Sonntag war der deutsche Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius mit der deutschen Abordnung in Genf eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich die deutschen Beamten des Völkerbundsekretariats und die in Genf anwesenden deutschen Pressevertreter am Bahnhof eingefunden. Außerdem waren zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie zur Begrüßung des Außenministers erschienen, der zum erstenmal an einer Ratstagung teilnimmt.

Dr. Curtius berichtet.

Die ersten Referate in der öffentlichen Sitzung fielen dem Außenminister Dr. Curtius zu. Er berichtete, sich dabei nur ganz objektiv an die Tatsachen haltend, über die Zollfriedenskonferenz. Der englische Vertreter Henderson erklärte kurz zu dem Bericht, daß England den größten Wert auf künftige Verhandlungen für eine bessere Organisierung der wirtschaftlichen Beziehungen besonders der europäischen Staaten lege. In Erweiterung eines Antrages Dr. Curtius' machte Henderson den Vorschlag, daß zu den späteren Verhandlungen alle Staaten eingeladen werden und nicht nur diejenigen, die das Abschlußprotokoll der Zollfriedenskonferenz unterzeichnet haben. Der Bericht über die Zollfriedenskonferenz wurde den zuständigen wirtschaftlichen und finanziellen Organen des Völkerbundes zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Der zweite Bericht von Dr. Curtius über die Einberufung der nächsten Tagung des Wirtschaftsrates des Völkerbundes wurde debattelos angenommen, da er eine Hinausschiebung dieser Einberufung auf ein unbestimmtes Datum vorschlug. Auch dieser Bericht wurde den Ausschüssen überwiesen.

Völkerbund- und Kellogg-Pakt.

Zum Schluß der öffentlichen Montagssitzung hörte der Rat den Bericht des Ausschusses über die Anpassung des Völkerbundpaktes an den Kellogg-Pakt, ohne in die sachliche Aussprache über diese bedeutungsvolle Frage einzutreten. Der Rat stellte fest, daß die Vollversammlung zu entscheiden haben werde, ob die Vorschläge des Ausschusses über die Änderung der Bestimmung des Völkerbundpaktes entsprechend dem Geist und dem Wortlaut des Kellogg-Paktes angenommen werden sollen. Auf Wunsch des englischen Außenministers Henderson beschloß der Völkerbundrat noch, die Palästina-Angelegenheit auf die Tagesordnung dieser Ratstagung zu setzen, um der englischen Regierung die Möglichkeit zu geben, den Völkerbundrat über die Untersuchung der Vorfälle an der Klagemauer in Jerusalem in Kenntnis zu setzen.

*

Am 10. September Völkerbund.

Der bisherige Präsident des Völkerbundrates, der polnische Außenminister Zaleski, hat die nächste Bollversammlung des Völkerbundes zum 10. September einberufen. Den Mitgliederstaaten geht bis zum 20. Mai die Tagesordnung der Bollversammlung zu.

*

Dr. Curtius über Abrüstung.

Ein Interview in Genf.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat dem „Journal de Genève" ein Interview gewährt, in welchem er u. a. ausführte:

„Bei den Haager Verhandlungen habe ich bereits Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit den Ministerpräsidenten und Außenministern zahlreicher europäischer Mächte gehabt. Sie weiter auszubauen und auf die Vertreter der anderen im Völkerbund vereinten Staaten auszudehnen, ist mein Bestreben. Ich begrüße es sehr, daß nunmehr die Männer, die die Außenpolitik in den verschiedenen Ländern führen, sich eingehender den eigentlichen Völkerbundaufgaben widmen können. Deutschlands Bestreben ist es seit seinem Eintritt im Herbst 1926 stets gewesen, den Völkerbundgedanken zu vertiefen und die Völkerbundarbeit zu vervollkommnen. Ich halte es für unerläßlich, daß unter anderm auch das Abrüstungsproblem eine stärkere Förderung erfährt, als das bisher der Fall war. Ich muß meinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß die nächste Tagung der Abrüstungskommission des Völkerbundes erst auf November angesetzt ist. Der Standpunkt der deutschen Regierung in der Abrüstungsfrage ist offen dargelegt. Das deutsche Volk unterstützt ihn in völliger Geschlossenheit. Ich kann meine Einstellung zu den Völkerbundproblemen nicht besser zusammenfassen als durch den Leitsatz, den Dr. Stresemann in seiner Rede beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund prägte: Nur auf der Grundlage einer Gemeinschaft, die alle Staaten ohne Unterschied in voller Gleichberechtigung umspannt, können Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit die wahren Leitsterne des Menschenschicksals werden."

Brüning über die Aufgaben des Kabinetts.

Das deutsche Volk muß jetzt nach Osten sehen.
Gegen die Verantwortungsscheu.

Auf der Provinzialversammlung der niederschlesischen Zentrumspartei führte Reichskanzler Brüning aus, wir hätten uns in den vergangenen Jahren vielfach über die Lasten der Reparationen hinweggetäuscht. Jetzt stünden wir vor der nüchternen, Wirklichkeit. Die Zentrumspartei hätte verlangt, daß man nicht einfach den Youngplan annehmen solle, der sehr viele Bedenken in sich schlösse, son-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719300513-12/fragment/page=0007